

Bezugspreis:

Für den Monat Oktober 1922... Voraus zahlbar...

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Welt und Zeit“...

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vormärts Berliner Volksblatt

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Dienstag, den 17. Oktober 1922

Vorwärts-Verlag S.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Gegen den Ruin der Mark.

Die Berliner Funktionäre der Vereinigten Sozialdemokraten brachten gestern in einer Resolution die Wünsche zum Ausdruck...

Größte Eile tut not, wenn es gelingen soll, das wankende Kursgebäude zu halten...

Drum hoffen wir, daß die eindrucksvolle Kundgebung auf die Regierung nicht ohne Einfluß bleiben wird...

In der Brauerei Friedrichshain fand gestern die erste allgemeine Konferenz der Berliner Funktionäre der Vereinigten Sozialdemokratie statt...

Genosse Hülserding sprach über

die Reparations- und Währungsfrage.

Er wies einleitend auf die endlich vollzogene Einigung hin. Zwei Welten der Arbeiterbewegung gibt es in Europa...

Was muß geschehen, um aus der ernststen wirtschaftlichen Lage herauszukommen? Noch nie habe ich mit solcher Sorge dem Winter entgegen gesehen...

Genosse Hülserding ging dann auf einzelne wirtschaftliche Forderungen des Verfallers ein...

Wir haben stets erklärt, daß es nötig sei, daß französische Erz und deutsche Rohle zusammenkommen müssen...

Notwendigkeit der Erfüllungspolitik

anerkannt haben. Dieser Vertrag beruht durchaus auf den Prinzipien, die Rathenau mit dem Wiesbadener Abkommen befolgte...

Zusammenfassung der Kräfte der Arbeiterschaft zu fördern. (Zustimmung.)

Wir haben nunmehr einen Zahlungsausschub von der Entente bezüglich der Reparationszahlungen erhalten...

Drei Etappen sind in Hinsicht auf die Geldentwertung festzustellen.

Das erste fällt in die Zeit des Krieges. Der Staat bedeckte seine Ausgaben durch Ausgabe von Noten...

Preissteigerung trat ein. Alles trachtete danach, das schlechte Geld so schnell wie möglich in Ware umzusetzen.

Das zweite Stadium beginnt nach dem Kriege. Wir mußten sehen, möglichst rasch Lebensmittel und Rohstoffe zu erhalten...

In der dritten Periode vollziehen sich große Veränderungen in der inneren Wirtschaft. Wenn die Mark unbeständig bleibt...

Jede objektive Bestimmung des Marktkurses ist verloren gegangen, er ist im wesentlichen nur noch von Zufällen abhängig.

Die augenblickliche Lage unserer Wirtschaft ist gekennzeichnet durch die Kreditnot, denn selbst hohe Zinssätze schützen den Geldgeber nicht vor großen Kapitalverlusten...

Die Industrie zahlt heute Zinsen von 8 bis 10 Proz. monatlich, d. h. 96 bis 120 Proz. jährlich!

Reise mit allen ihren Schrecken.

wenn diesem Prozeß nicht Einhalt geboten wird. Nehmen wir an, daß das Defizit 1/2 Goldmilliarde betrage...

Warum wird diese Goldmilliarde nicht verwendet?

Man sagt, um einer Hungersnot entgegenzutreten zu können? Verliert die deutsche Volkswirtschaft nicht mehr, wenn die Entwertung der Mark immer weiter fortschreitet...

Der ganze Druck der Partei ist notwendig, um die Widerstände der Kreise zu überwinden, die mit der Inflation Geschäfte gemacht haben...

Wir sind bereit, die Verantwortung zu tragen, wenn gehandelt wird. Es ist unmöglich für uns, wenn man unseren Forderungen nicht Rechnung trägt...

Resolution

ein stimmig angenommen:

„Der unaufhaltsame Währungsverfall bedroht alle auf Mark-einnahmen angewiesenen Lohn-, Gehalts- und Rentenempfänger in ihrem Leben.“

Diese Entwicklung kann nicht widerstandslos hingenommen werden. Neben dem Bestreben, durch die Erfüllungspolitik eine Neu-regelung der Reparationslasten zu erreichen...

Die Funktioneerversammlung erwartet von der Reichstags-fraktion, daß sie diese Forderungen mit aller Entschiedenheit erhebt und alles tut, um sie durchzusetzen...

Eine Entschloßung, die fordert, daß die Kartoffelver-sorgung in ausreichender Weise zu mäßigen Preisen sichergestellt werde...

Die Einen und die Andern.

Nachlese vom Zirkus Busch.

Ueber den kommunistischen Putz gegen den Zirkus Busch ist hier schon das Notwendige gesagt worden. Er hat nichts eingebracht als Unglück für die Beteiligten...

Die Rechtspresse versucht durch ein furchtbares Geschrei über den bolschewistischen Terror und das Verjagen der Polizei das Interesse der Öffentlichkeit von den Vorgängen im Zirkus Busch abzulenken...

Unter einer großen schwarzweißen Fahne, auf die in goldenen Lettern die Worte: „Mit Gott für Kaiser und Reich“ gestickt waren...

aber wir würden wohl nichts erreichen, da es bei uns im Gegensatz zu der Türkei Sozialdemokraten gäbe. Der Volksparteiler Geister sprach über die Teuerung...

Rechtsputsch im kommenden März

sehr schnell Monarchisten werden. Man sollte deshalb sehr vorsichtig sein. Zum Schluß der Versammlung wurde eine Entschloßung angenommen...

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ betont, es wäre zu untersuchen, was es mit diesem Bund eigentlich auf sich hat...

Die in der Versammlung gehaltenen Reden und die ganze nationalsozialistische, monarchistische und antisemitische Aufmachung scheinen uns zu beschäftigen...

Es ist also wichtig, sich jetzt von der nationalsozialistischen Presse nicht in völlig falsche Vorstellungen drängen zu lassen.

Es scheint nach alledem klar, daß die Polizei durch die Zugehörigkeit der Herren Pfeiffer und Kopsch zum Bundesvorstand irreführt worden ist...

Nun beruht die Zugehörigkeit der Herren Kopsch und Pfeiffer zum Bundesvorstand offenbar nur auf einem Mißverständnis.

Und eben infolge dieses Mißverständnisses ist die gestrige Veranstaltung gestattet worden. Weil sie gestattet war, mußte die Polizei sie auch schützen...

Es ist also wichtig, sich jetzt von der nationalsozialistischen Presse nicht in völlig falsche Vorstellungen drängen zu lassen.

Es scheint nach alledem klar, daß die Polizei durch die Zugehörigkeit der Herren Pfeiffer und Kopsch zum Bundesvorstand irreführt worden ist.

Nun beruht die Zugehörigkeit der Herren Kopsch und Pfeiffer zum Bundesvorstand offenbar nur auf einem Mißverständnis. Und eben infolge dieses Mißverständnisses ist die gestrige Veranstaltung gestattet worden.

aufzulösen, an die SPD-Funktionäre übertragen wird. Niemand hat die Pflicht, sich den Anordnungen dieser neuesten „Behörde“ zu fügen, und ihr Verbot, sich mit Gewalt durchzusetzen, muß zu wüsten Prügeleien führen. Das hätten auch die SPD-Funktionäre begreifen müssen, wenn sie noch einen Funken Verstand hätten. Wenn wir recht unterrichtet sind, haben sie es zum Teil sogar schon eingesehen.

Nach der anderen Seite hin ergibt sich, daß ein behördliches Verbot der Zirkus-Busch-Versammlung durchaus angebracht gewesen wäre. Daß dieses Verbot unterließ, darin liegt der erste Fehler, der in dieser unglückseligen Angelegenheit begangen worden ist.

Die deutschnationale Fraktion hat im Reichstag wegen der Ereignisse vom Sonntag eine Interpellation eingebracht, die in die dreifache Frage ausklingt:

Ist die Reichsregierung bereit, unverzüglich ihre Haltung entsprechend einzurichten. Ist sie namentlich bereit, die vollstehende Parole „Der Feind steht rechts“ endlich rückhaltlos aufzugeben und nachdrücklich dafür zu sorgen, daß dem Recht überall in Deutschland Geltung verschafft wird? Oder will sie weitere Millionen Deutscher, die politisch rechts stehen, als ihre Feinde ansehen, deren Versammlungen und Leben nicht zu achten sind?

In Wirklichkeit hat der bekannte Ruf des Reichskanzlers Dr. Brüning, „Der Feind steht rechts!“ durch die Reden, die in der Zirkusversammlung gehalten und die Hochrufe, die dort auf den Märder Techow ausgebracht wurden, nur eine neue Bestätigung erhalten. Es gehörte schon die ganze Genialität der kommunistischen Strategie und Taktik dazu, um dieses klare Bild für einen Augenblick zu verwischen.

Man kann sich vorstellen, mit welchem tiefen Aufatmen die gesamte Reaktion den lapidaren kommunistischen Vorstoß begrüßt hat. Nach den vernichtenden Feststellungen des Rathenau-Prozesses, angeht des skandalösen Verlaufs der Zirkus-Versammlung, der neues schweres Belastungsmaterial gegen sie brachte, war die glorreiche Oktoberaktion der Berliner SPD für sie ein wahres Gottesgeschenk. Ihre Presse ist in allen Spalten angefüllt von schauerlichen Beschreibungen der geistigen Vorgänge und von Betrachtungen über die „böswertige Gefahr“. Nebenbei gesagt, wenn sie behauptet, der Angriff auf den Zirkus Busch sei von russischen Bolschewiki geleitet worden, so ist das offener Unsinn. Worin auch die neueste Aktion, wie alle bisherigen der SPD, vom militärischen Standpunkt aus gesehen, geradezu kindlich, ihr Verlauf ist der beste Beweis dafür, daß auch nicht einmal ein einziger Unteroffizier der Roten Armee dabei gewesen ist.

Im übrigen: es gibt in Deutschland schließlich noch andere Leute als Anbeter Techows und Verehrer von Max Höls. Es gibt noch andere Möglichkeiten, Politik zu treiben, als Utentate, Ruffische, antikommunistische Redauserverammlungen und kommunistische Sprengversuche. Die großen ökonomischen Probleme, vor allem das der Marktstabilisierung und der Erleichterung der Reparationslasten, haben für die Arbeiterklasse mehr Bedeutung als Keilereien auf der Straße, die mit dem tragischen Ernst wahrer Klassenkämpfe nichts zu tun haben. Es ist darum zu wünschen, daß der blutige Zwischenfall vom Sonntag keinen Nachfolger finde und daß die Regierung die richtigen Mittel wähle, seine Wiederholung zu verhindern. Dazu muß sie sich vom Geist der Gerechtigkeit leiten lassen gegen die einen wie auch gegen die andern.

Verhaftete Kommunisten.

Die „Rote Fahne“ teilt mit, daß unter dem Verdacht der Anstiftung des Raubmordes bisher folgende kommunistische Funktionäre verhaftet worden sind: 1. Max Dör, Redakteur der „Roten Fahne“ und Vorsitzender der Stadtkoordinationsfraktion, 2. R. Pfeiffer, Geschäftsführer der „Roten Fahne“, 3. Artur Boerner, Mitglied des Reichsausschusses der deutschen Betriebsräte, 4. Bruno Lieske, 5. Hermann Rintorf, 6. Frh. Heilmann, 7. Max Kochler, 8. Frh. Thiele.

Eine Korrespondenz meldet außerdem, daß mehr als zwanzig kommunistische Funktionäre verhaftet worden sind.

Die Postgebühren und die Schriftsteller.

Ein Notruf.

Unser Mitarbeiter Dr. Max Hochdorf schreibt uns: Die deutschen Schriftsteller werden mit Grausen erfahren, daß in kurzer Zeit alle Postgebühren wieder um hundert Prozent erhöht werden sollen. Es ist den meisten unter ihnen kaum noch möglich, diese ungeheuren Kosten zum Schutze ihrer geistigen und wirtschaftlichen Existenz zu tragen. Sie spüren im Grunde schon, was sie gar nicht mehr besitzen. Sie bestreiten sich schon heute selber und verkümmern tagtäglich an Geist und Körper mehr. Unheilbar verlorren werden sie aber sein, wenn sie die jetzt gültigen Fernsprechgebühren künftig noch um hundert Prozent überzahlen müssen.

Das können sie einfach nicht! Und eine Regierung, die derartiges auch von den deutschen Schriftstellern verlangt, macht sich des Verfalls schuldig, das geistige Leben des Vaterlandes dem endgültigen Untergang auszuliefern. Der Bankier, der Fabrikant, der Kaufmann, selbst der Kleinrentner finden Mittel, diese neue Belastung irgendwie in die Betriebskosten einzurechnen. Der Schriftsteller, mag er Phantasie und Opferwillen auch übermenschlich anstrengen, wird hierzu nie und nimmer imstande sein. Aus Not oder Eigenjagd verlagert ihn der Arbeitgeber die Honorarerhöhung, die seine Kosten und Einkünfte einigermaßen in Ausgleich bringt. Und der Schriftsteller braucht bei alledem sein Telefon dringender als sein tägliches Brot. Wenn der Schriftsteller Arbeit sucht, so kann er nicht, gleich dem vogelenden Kunden, auf die Wanderschaft gehen. Er muß zu Hause bleiben, er muß sich seine innere Sammlung erhalten, er muß sich, wenn er ein Schriftsteller der Phantasie ist, das Land seiner Träume anbauen, er muß, ist er ein Schriftsteller der Ueberlegung und Auffklärung, seine Quellen und Bücher durchforschen. Er ist zur Sehsüchtigkeit verurteilt. Braucht er den Zusammenhang mit der ernährenden Geschäftswelt oder braucht ihn der Verleger, so muß zur Vermittlung das Gott sei Dank erfundene Werkzeug des Fernsprechers dienen.

Nimmt ihm die Postverwaltung nun dieses wichtigste Lebenswerkzeug, indem sie für seine Benutzung einen unerträglichen Preis verlangt, so macht sie sich der schrecklichsten Tötung der größten Masse der deutschen Schriftsteller schuldig. Nein, sie macht sich sogar dieser Untat mit Ueberlegung schuldig. Aber sie wird dieser Schuld und der Strafe, vor der sie die Zukunft bewahren mag, entgehen wollen. Sie kann es nur, sie kann es desto gewisser, wenn sie Ausnahmestimmungen für die deutschen Schriftsteller schafft. Für den Schriftsteller dürfen die Telefongebühren um keinen Preis hinaufgesetzt werden. Sie dürfen für ihn höchstens hinuntergesetzt werden. Ueber die Formulierung der neuen Bestimmung darf sich die Postverwaltung nicht lange den Kopf zerbrechen. Es handelt sich, sieht man genau an, ja gar nicht um eine Ausnahmestimmung, sondern nur um ein Arbeiterschutzgesetz: um ein Gesetz zum Schutze der geistigen Arbeit.

Natürlich soll diese Vergünstigung nur den sogenannten freien

Zentrum und Reichspräsidentenwahl.

Der Reichsparteiausschuß der Zentrumspartei beschäftigte sich mit der bevorstehenden Wahl des Reichspräsidenten, insbesondere mit dem von Dr. Stresemann gemachten Vorschlag der Verschiebung der Wahl. Der Ausschuß beschloß die Entscheidung der Zentrumsfraktion zu überlassen. Dem Vorschlag Dr. Stresemanns wurde im Prinzip zugestimmt, falls sich die Verschiebung der Wahl aus verfassungsmäßigen Gründen rechtfertigen ließe.

Der deutsche Dollar.

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Montag mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Schaffung eines wertbeständigen Goldpapiers. Es handelt sich um ein Zahlungsmittel, das im Inlande nach dem jeweiligen Werte des Dollars in Zahlung genommen werden soll. Die Beratungen des Reichskabinetts wurden am Montag noch nicht abgeschlossen.

Militärische Nebenregierung?

Seeckt's Einmischung in die Politik.

Man erzählt sich allerlei über Dinge, die in den Regierungskreisen vor sich gehen. Glaubhaftes und weniger Glaubhaftes. Vielleicht äußert sich einmal die Reichsregierung über folgende Mitteilung, die uns von besonders vertrauenswürdiger Seite gemacht wird:

General v. Seeckt, der „Chef der Heeresleitung“, hat schon in Versailles während der Friedensverhandlungen gegen den damaligen Reichsminister des Auswärtigen und Führer der Friedensdelegation, Grafen Brockdorff-Rantzau, in äußerster Schroffer Weise Stellung genommen.

Als jetzt die Absicht auftauchte, den Grafen Brockdorff als Gesandten nach Moskau zu delegieren, hat der gleiche „Chef der Heeresleitung“ aufs neue die Ministerarbeit gegen ihn begonnen und sie auch fortgesetzt, als die Ernennung Brockdorffs trotz seines Widerstrebens beschlossen wurde.

Vielleicht ist die Frage gestattet, welche dienstliche Befugnis der Kommandeur der Reichswehr hat, sich in die politischen Geschäfte der Regierung zu mischen? Will er die Methoden der Obersten Heeresleitung aus den Kriegsjahren in die Regierung hinüberretten?

Gegen den Wucher in der Industrie.

Die sächsische Regierung hat im Reichsrat folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichsrat wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Preisberechnung nach fremder Währung nur noch für den Teil einer Ware gefordert werden darf, der nachweislich importiert und in fremder Währung bezahlt worden ist.“

Beim Reichswirtschaftsministerium ist eine Stelle zu errichten, wo jeder Abnehmerverband in Fällen, in denen nach seiner Meinung gegen diesen gesetzlich festgelegten Kalkulationsgrundlag verstoßen wird, ein Verfahren einleiten kann, in dessen Verlauf der Industriebetrieb, dem die liefernde Firma der Natur ihres Betriebes nach zuzurechnen ist, nachzuweisen hat, daß tatsächlich bei den in Frage kommenden Waren der aus dem Ausland importierte Bestandteil sich in der der Kalkulation zugrundegelegten Höhe bewegt.“

Unter den Protestanten gegen die Devisenordnung befindet sich auch der Reichsverband der „Deutschen“ (I) Industrie, der sich natürlich von dem Dollar nicht trennen kann. Seine Resolution beschwert sich darüber, daß die Regierung ausnahmsweise einmal durch die Not gezwungen wurde, schneller zu handeln als der Reichswirtschaftsrat reden konnte. Geist und Sinn des Protestes geht aus folgender Stelle der Entschließung hervor:

Schriftsteller, dem unfreiesten Arbeitsstaven im Jahre 1922, gunstiger kommen. Geschäftsunternehmungen aller Art, Behörden, Zeitungsunternehmungen usw. entschädigen ihre Angestellten ganz oder teilweise, wenn der Beamte ein häusliches Telefon braucht. (Für die Zeitungen trifft dies leider leider nicht zu. D. Red.) Der freie Schriftsteller empfängt solche Entschädigung nicht. Der Staat allein kann helfen und muß helfen. Da ihm die Hilfe diesmal so leicht gemacht wird, darf er sie nicht verlagern.

Das erste Festkonzert des Bezirksbildungsausschusses, Dr. Kurt Singer, der Dirigent der ersten der fünf Festkonzerte, stand seine Ziele immer sehr hoch, seien die Ausführenden Liebhaber oder Musiker. Dasselbe Programm, das er voriges Jahr in der Hochschule mit Herzog und Herzogin gegeben hatte, brachte er diesmal mit dem Blüthner-Orchester in der alten Garnisonkirche: Die Kriegerische Kantate über „Ein feste Burg ist unser Gott“ und die G-Dur-Messe von Beethoven. Wie damals hatte er auch diesmal mit seiner weiteren Schaar einen vollen Erfolg. Vor allem mit Beethoven, indem er sein großartiges Temperament und sein festes Stimmgefühl so recht ausleben kann. Die Kriegerische Kantate mit ihren alten kunstvollen Kontrapunkten wirkt fast nur auf Muster und würde zu vollem Leben höchstens durch einen Rabellischen oder Ochscherer Weisthor erweckt werden können. In der Beethovenschen Messe dagegen reichen sich die wunderwollen italienischen Kantilenen und die genialste und gewolligste Kontrapunktil die Hand. Und was hat Beethoven aus dem Text herausgeholt! Wie das über diesem sonst so starren, so oft so größten Meisterrecht schematisch verordneten lateinischen Text objektiv! Wie alle nur irgendwenn möglichen Deutungen aus ihm herausgeholt werden, dramatische Spannungen, wichtige Explosionen und lieblichste Lyrik sich aufs schönste ergänzen. Nur ein Verbi in seinem Requiem hat unter den späteren diese lateinischen Texte so zu behandeln gewußt.

Wenn ich die Aufführung lobte, so will das nicht heißen, daß die letzten Ausdeutungen schon vollkommen da waren. Das apostrophisch Hinreichende fehlte da und dort. Daran war weniger der sehr tüchtige und exakt geschulte Herzog oder das Blüthner-Orchester oder Herzogin Priebke an der Orgel schuld als das Sologquartett, das in Bill Dietz eine eindruckliche und keckliche, aber keineswegs energische Führung hatte, woran auch ihre technische Unfreiheit in der höheren Stimmlage schuld war. Auch der Gegenpart, der Baß, war durch Dr. Steinharter nicht ganz vollkommen vertreten, während Frau Meyer-Wallendorf mit ihrem anscheinenden, wenn auch nicht sonderlich hervorragenden Alt sehr sympathisch wirkte. Am besten gefiel mir der Tenorist Paul Bauer, dessen fortwährend sich besser entwickelnde Stimmkultur und intelligenter Vortrag hoch anerkennenswert sind.

Heinrich Maurer.

Das Karussell. Bei der neuen russisch-deutschen Kammerkonzerte Karussell, die Sonnabend ihre Pressenführung gab, dachten sich diesmal wirklich Name und Sache. Karussell — das Wort läßt wieder Kindheitsgenüßung lebendig werden: fröhliches Dahinsausen zum Klange lustiger Musik im Gemoge von bunten Farben und Silberglanz. Das schmucke Theaterchen am Kurfürstendamm 232 in den ehemaligen Ausstellungsräumen der Berliner Sezession

„Die Industrie muß namentlich darauf bestehen, daß laufende Geschäfte unbeschadet der Vorschriften der Verordnung unter gleichen Bedingungen reguliert werden können, unter denen sie abgeschlossen wurden; ferner muß, ohne hier weitere Einzelheiten zu erheben, die Zahlung in Auslandswährung an Importeure und importierende Fabrikanten auf Grund der Bestimmungen des § 14 der Verordnung gestattet werden.“

Mit anderen Worten: Deutschland soll weiter dem Eindringen der fremden Zahlungsmittel untätig zusehen. Es lebe der Profit!

Wir erwarten, daß die Regierung fest bleibt und die notwendigen weiteren Schritte mit größter Beschleunigung tut.

Der neue Reichsgerichtspräsident.

Ansprachen Eberts und Dr. Radbruch.

Im Reichsgericht Leipzig fand gestern in Gegenwart der Mitglieder des Reichsgerichts, der Reichsanwaltschaft und der Rechtsanwaltschaft beim Reichsgericht die feierliche Einführung des neuernannten Reichsgerichtspräsidenten, des früheren Außenministers Dr. Simons, durch den Reichspräsidenten Ebert statt, der vom Reichsjustizminister Genossen Dr. Radbruch begleitet war. Der Reichspräsident betonte in seiner Ansprache die Verdienste des früheren Reichsgerichtspräsidenten. Er wies auf die besondere Bedeutung der Stellung an der Spitze des obersten deutschen Gerichtes hin. Er betonte, eine zielbewusste Erziehung zum Gemeinwesen müsse in Zukunft auch bewirken, daß Recht und Rechtspflege als ein gemeinsames Gut im Bewußtsein und Herzen des Volkes lebe, und daß die Männer, welche die vornehmste Vertretung deutscher Rechtskultur seien, in der öffentlichen Meinung einen ganz anders bedeutsamen Platz einnehmen, als dies heute der Fall sei.

Reichsjustizminister Dr. Radbruch wies darauf hin, daß das deutsche Reichsgericht Achtung in der Welt fordere. Dr. Simons übernehme die Führung der deutschen Justiz in schwerer Zeit. Das Reichsgericht sei in den Tiefen erschüttert — die Rechtsordnung in manchen Teilen veraltet — der Richterstand von leidenschaftlicher Kritik umrandet — die Rechtsanwaltschaft in schwerer wirtschaftlicher Notlage — das Reichsgericht selbst in die vorderste Front erstinstanzlicher Rechtspflege gerückt, aber es sei die Hoffnung begründet, daß gerade in schwerer Zeit die Führung des neuen Reichsgerichtspräsidenten unserem Rechtsleben und unserem Vaterlande zum Segen gereichen werde.

Reichsgerichtspräsident Dr. Simons betonte: Das Wort, daß die Gerechtigkeit die Grundlage jeder Regierung sei, müsse auch für die demokratische Republik gelten. Die konservative Bestimmung des Richters gegenüber dem Gesetz dürfe nicht zum inneren Widerstand gegen die verfassungsmäßige Form des Rechtslebens werden, weil sonst die Schaffensfreude des Richters erlahmen würde. Trotz aller Schwierigkeiten sei er gewiß, daß das Reichsgericht die Aufgaben der neuen Zeit erfolgreich in Angriff nehmen werde, insbesondere die Vereinfachung des ungeheuren Rechtsstoffes nach großen Linien der Entwicklung, ein Zusammenarbeiten mit den neuen Rechtsinstanzen des Reiches, eine Fühlungnahme mit der Rechtsentwicklung außerhalb der Reichsgrenzen und eine ständige Kontrolle der internationalen Rechtsentwicklung.

An diese Einführungsreden schlossen sich Begrüßungen des neuen Reichsgerichtspräsidenten durch die Vertreter der Richter, der Rechtsanwaltschaft und der Rechtsmänner an.

Die bayerischen Faschisten.

Augsburg, 16. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Offenbar angegert durch das Beispiel der italienischen Faschisten entfallen die bayerischen „Nationalsozialisten“ in der letzten Zeit wieder eine lebhafte Tätigkeit. Ihr Führer Hitler zieht mit seinen Stößtrupps von Ort zu Ort. In Rosenheim himmelte er jüngst mit seinen Leuten auf dem Marktplatz. In Bad Tölz erschien er, umgeben von seinen Bewaffneten, in einer Versammlung. In Klach trat er mit drei Bataillons mit ungefähr 180 Mann auf, besetzte die Straßen des Ortes und ließ drei Arbeiter verprügeln. Am Sonntag war er unter Benutzung eines Gtrozuges nach Rohurg gefahren. Im bayerischen Oberland läßt er durch seine Leute in den Waffengeschäften Waffen aufkaufen. Die Regierung sieht diesem Treiben totenlos zu. Die Staatsanwaltschaft lehnt es ab, gegen die Landfriedensbrecher einzuschreiten.

Heuerte mit vollen Segeln auf duntbewegte Fröhlichkeit los. Heller ist das Milieu in seiner Farbgebung und die Darbietungen der Bäume wollen Auge und Ohr entzünden und alle Schwere der Zeit vergessen lassen. Man läßt sich in den Farbenrausch, den einige ausgezeichnete dekorative Talente hier auf der Grundlage der russischen Volkstheaterfreudigkeit erregen. Man läßt sich einfallen von dem Klang alter Volkslieder und folgt, ohne durch heizende Saiten oder bohrende Psychologie geführt zu werden, den witzigen Einfällen der leichten Muse. Die jenseitige Aufmachung verstehen die Russen aufs allerbeste. Wie tritt und monoton sind durchgehende die deutschen Kabarettisten darin, während hier alles in Farbe leuchtet und schmettert. Freilich, der Mensch ist fast zur Puppe, zur Marionette degradiert. Alles ist auf einheitliche Wirkung hinzielt: Russische Volkslieder sind in Szene gesetzt, alle Balladen werden dramatisiert. Das Prezöse und Dekorative überwiegt, wofür Nummernbezeichnungen wie „Spielhose“ und „Russisches Volkstheater“ charakteristisch sind. Dazwischen wird raffig getanzt. Elena Detschi ist sowohl im spanischen wie ukrainischen Tanz Meisterin. Besonders reizvoll ist eine Parodie auf die italienische Oper durch Puppen mit Menschenköpfen, wozu Jaap Kool eine sehr interessante Musik beigesteuert hat. Darsteller, Sänger, Chor und Orchester sind vorzüglich, aber den nachdrücklichsten Eindruck empfängt man doch von der farbigen Dekoration.

Dies ist nun das dritte russische Kabarett in Berlin (das zweite ist inzwischen eingegangen). Freitag wurde eine russische Tanzbühne, Sonntag eine russische Kunstausstellung eröffnet. Berlin wird eine russische Kulturstadt.

Rektoratsübergabe an der Universität. Die Universität beging Sonntag mittag die Rektoratsübergabe in der gewöhnlichen Form mit einem Festakt in der neuen Aula. Der scheidende Rektor, Geh. Rat Walter Kernst, erstattete den Bericht über sein Amtsjahr, dessen Ereignisse für das Leben der Hochschule manche durchgreifende Aenderung gebracht haben. Dann übergab er die Rektorwürde an seinen Nachfolger, Geh. Rat Arthur Heffter, der den Amtseid leistete und dann seine neugewählten Mitarbeiter bekanntgab.

Das Thema seiner Antrittsrede hatte Heffter wie üblich aus seinem Sonderfach gewählt, der Pharmakologie, die zum ersten Male in ihm einen ihrer Vertreter für die höchste Würde der Universität stellt. Seine Ausführungen, die sich gegen manche irrtümlichen Vorstellungen wandten, wie sie in nicht-medicinischen Kreisen über die Bedeutung des Wertes und Begriffes der Pharmakologie verbreitet sind, definierten diese Wissenschaft als die Lehre von den Veränderungen, die chemisch wirkende Substanzen im lebenden tierischen Organismus oder an überlebenden Organen hervorbringen und die kurz als Giftwirkungen bezeichnet werden. Denn die chemischen Wirkungsstoffe, mit denen sich die Pharmakologie beschäftigt, können schädlich oder giftig, gelten. Der Schöpfer dieser Wissenschaft war Rudolph Buchheim, der, mit 27 Jahren, 1847, nach Dorpat berufen, dort das erste Laboratorium für solche Untersuchungen einrichtete und schließlich eine große Schülerzahl um sich lamende. Er knüpfte die Systematik, in der alle Arzneimittel nach ihrem chemischen Eigenschaften und pharmakologischen Wirkungen in Gruppen zusammengefaßt sind. In Dorpat war sein Nachfolger Oswald Schmiedeberg, sein ehemaliger Schüler, der dann von 1872 an bis zum Einzuge der Franzosen eine Stelle der deutschen Universität in Straßburg gewesen und das anerkannte Haupt

Höhere Preise, aber keine Ablieferung.

In den nächsten Tagen wird der Reichstag sich mit der Erhöhung der Umlagegetreidepreise für das erste Drittel beschäftigen müssen. Die ablehnende Haltung der Sozialdemokratie ist bekannt. Sie erfolgt nicht nur deswegen, weil die Preise für das erste Drittel vom Gesetzgeber festgelegt sind und das Steigen der Preise für freies Getreide ein ausreichendes Ausgleich für die künftig entstehende Verteuerung der Produktion mit sich bringt, sondern vor allem auch, weil die Steigerung der Preise für das erste Drittel keine Förderung der Ablieferung bedeutet.

Bereits seit Wochen ist die agrarische Presse angefüllt mit Mitteilungen über die Unmöglichkeit, die vorgesehene Menge von 2½ Millionen Tonnen abzuliefern. Die tatsächliche Ablieferung ist auch überaus gering. Sie betrug bis zum 5. Oktober 211 000 Tonnen gegenüber 814 000 Tonnen im Vorjahre. Wenn auch zuzugeben ist, daß geringer Ernteausfall und verspätete Ernte die Ablieferung verzögern, so ist die sehr geringe Ablieferung doch vor allem die Folge des aktiven und passiven Widerstandes der Landwirtschaft gegen die Umlage.

Der Reichslandbund, der die Umlage heftig bekämpft hat, erläßt jetzt eine Mahnung, die mit folgenden Sätzen schließt: Die Durchführung der Umlage in ihrer jetzigen Gestalt würde infolge der schlechten diesjährigen Ernte nicht den von der Reichsregierung erwarteten Erfolg haben, sie würde vielmehr die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft und damit die Grundlage zerstören, auf der unser gesamtes Wirtschaftsleben und der Wiederaufbau unseres Vaterlandes beruhen. Entgegen dem Ziele, welches die deutsche Landwirtschaft durch das Hilfswort erstrebt: Unabhängigkeit unseres Volkes in seiner Lebensmittelerzeugung vom Auslande, würde sie uns in dauernde Abhängigkeit vom Auslande bringen und uns zu dessen Sklaven machen.

Das ist eine Drohung mit der absichtlichen Mindererzeugung von Getreide, falls nicht die Forderung des Reichslandbundes nach Bemessung des Preises für das Umlagegetreide nach dem Marktpreise und die Herabsetzung der Umlagemenge erfolgt. Noch gefährlicher als das erstere ist die Herabsetzung der Umlagemenge. Sie brächte unsere öffentliche Brotversorgung in noch stärkere Abhängigkeit von der ausländischen Zufuhr, den dauernd steigenden Weltmarktpreisen und bringt mit Sicherheit Woche für Woche steigende Brotpreise. Da jetzt die Abgabepreise der Reichsgetreidepreise von 1520 M. pro Zentner auf 4600 M. festgesetzt worden sind, so wird das Vierpfundbrot in kurzer Zeit ohnedies einen Preis von etwa 120 bis 130 M. erreichen.

Bei der bevorstehenden Beratung der Erhöhung der Umlagepreise wird deshalb die Regierung sagen müssen, was sie zur Einbringung der Umlage bisher getan hat und wie sie den organisierten Widerstand der Landwirtschaft gegen die Ablieferung zu brechen gedenkt. Ist das Steigen der Brotpreise schon eine ungeheure Gefahr, so noch mehr das Stocken der Versorgung überhaupt. Da es immer schwieriger wird, Auslandsgetreide zu beschaffen, muß die inländische Ernte voll erfaßt werden. Versagt die Staatsgewalt auch hier, so darf man sich über die Folgen nicht wundern.

Chilifaltpeter als Zahlungsmittel.

Die preussische Regierung hat beim Reichsrat beantragt, die als notwendig anerkannte Erhöhung des Preises für das Umlagegetreide an die Landwirte in Form von Chilifaltpeter auszugleichen. In der Begründung wird nachgewiesen, daß die Inzandserzeugung an Stickstoffdünger zwar von der Landwirtschaft abgenommen wird, aber bei weitem nicht ausreicht, um wenigstens die gesamte Getreideanbaufläche des Reiches mit dem wirksamsten aller Düngemittel, dem Stickstoff, zu versehen. Das Reich soll deshalb den für diese Aktion notwendigen Stickstoffdünger vom Ausland beziehen, wo er in Form von Chilifaltpeter in fast unbeschränkter Menge zur Verfügung steht. Nach dem Vorschlag würde schon die Ernte von 1923 um 3-4 Millionen Tonnen Getreide erhöht werden, so daß der Einkauf von Auslandsgetreide, für den schon im laufenden Wirtschaftsjahr wahrscheinlich mindestens 240 Milliarden Mark erforderlich sind, sich erübrigen würde. Nur

der pharmakologischen Wissenschaft geworden ist. Es sei nur erinnert an seine Untersuchungen über das Gift des Fliegenpilzes, an seine Darstellung der wirksamen Stoffe des Digitalisblattes und ihrer Wirkungen auf das Herz. Die Untersuchungen über die Jichorie und den Porionakoffee gehören zu Schmidbergs volkstümlichen Arbeiten. Hier verteidigt er die arg verurteilte Jichorienwurzel und bezeichnet sie als einen der richtigsten Zubereitungen sehr wohlkondensierten Erfaß des Koffees, der unschädlich ist und in vielen Fällen mit seiner appetitregenden, die Verdauung befördernden und fäulniswidrigen Wirkung von großem Nutzen sein kann. Als Schmidberg im vorigen Jahre starb, ging mit ihm, so schloß Hestler, ein ehrfürchtiges Vorbild an Gewissenhaftigkeit dahin, das den Logoserfolg gründlich verachtete und stets die Sache über das Persönliche stellte. Die Ansprache eines Schülerenden und der gemeinsame Gesang von Schillers „Reiterlied“ schlossen den Festakt.

Elektrische Großkraftübertragung. Ueber dieses Thema sprach am Sonntagabend in der Kronia Studienrot Schwerdt, indem er auf die ungeheure Bedeutung der elektrischen Stromübertragung für Standort und Wirtschaftlichkeit der Industrie einging und die gewaltigen von der Technik bisher auf diesem Gebiete gelösten Probleme klar umriß. Experiment, Lichtbild und Film wirkten zusammen, um diese spröde Materie in einem kurzen Abend auch dem Laien verständlich zu machen. Besonders fesselliches Interesse verdienten die Filmaufnahmen der Hochspannungsleitungen gegen Kurzschluss in ihrem Betrieb. Der Bau von Fernkraftleitungen und ihre Arbeit, ebenso wie die wichtige Tätigkeit des Transformators wurden passend dargestellt. Ein Schlussbild zeigte die Karte des Stromnetzes Deutschlands, wie es sich nach der Durchführung aller schwebenden Projekte ausnehmen wird. Der Redner hatte durchaus recht, wenn er eingangs betonte, daß die Lösung der Produktionssteigerung nicht so sehr eine Frage der Arbeitszeit als eine Frage des Rohstoffes und der Betriebskraft sei. Nicht weniger ist ihm beizupflichten, wenn er abschließend meinte, ein zentralisiertes System der Kraftgewinnung und Übertragung befände vor aller Welt den Friedenamilien Deutschlands.

Die erste russische Kunstausstellung, die ein Gesamtbild des russischen Kunstschaffens seit 1914 bieten will und vom Kommissariat für Wissenschaft und Kunst in Moskau organisiert ist, wurde nun in der neuen Kunstgalerie von Diemen, Unter den Linden 21, eröffnet. Die sehr reichhaltige Schau reicht von den Impressionisten bis zu den jüngsten Neueren: den 100. Konstruktivisten und Suprematisten. Hervorragend vertreten sind Archipenko, Konditsky und Chanoff. Auch die fotografische Plakatkunst ist berücksichtigt. Wir werden die Ausstellung noch ausführlicher würdigen.

O. Heise Ueberschriften. Im „8-Uhr-Abendblatt“ liest man als Artikelüberschrift: Volkswirtschaftlicher Gallmahl. Von Prof. Julius Wolf. Das erinnert an eine ähnliche unbewusste Selbstkritik des Prof. Bolod: Sozialismus, Marxismus und Stumpfsinn. Sehr wenig bejagt war eine andere Ueberschrift, die lautete: Die Rechtsseite. Von unserm Wiener Korrespondenten.

Die Rudolf-Birchow-Stiftung hat in diesem Herbst Grabungen nach dem im Ringelstall des Schulhauses bei Juba erhaltenen Resten vorgeschichtlicher Holzbauten ausführen lassen. Die prähistorische Siedlung dort hat sich als eine der ältesten Kulturstätten Deutschlands herausgestellt.

Dieser Weg dürfte nach der Begründung des preussischen Antrages eine Verbilligung des Brotgetreides für die nächste Zukunft ermöglichen. Als Beleg für den sicheren Eintritt der Frachterhöhung wird folgendes angeführt:

„Die in Deutschland derzeit angebauten 10½ Millionen Hektar Getreide sind im Frühjahr 1923 mit jungen Weizen-, Roggen-, Gerste und Haferpflanzen bestockt. Die Ausgaben, die erforderlich sind, um diese Flächen zu beackern, zu bestellen und zu säen, sind von der Landwirtschaft gemacht. Große Teile dieser Flächen sind aber ungenügend mit Stickstoff versehen: diese Flächen werden bei der Ernte im Ertrag zurückbleiben und den Ausfall in unserer Brotversorgung verursachen. Dies kann aber mit einem Schlag geändert werden, wenn man zur rechten Zeit im Frühjahr die oben angegebenen Mengen von Salpeterdüngesalz aufstreut, was mit der Hand oder der Maschine geschehen kann, wenn man also diesen Flächen eine Kopfdüngung von 100 Kilogramm Salpeter je Hektar in Ergänzung der bisherigen Düngung gibt.“

Es wird abzuwarten sein, wie sich der Reichsrat und namentlich der Reichstag zu diesem preussischen Antrag stellt. Wenn das vorgeschlagene Mittel geeignet ist, die deutsche Wirtschaft aus der verzweifelten Lage, in der sie sich namentlich bezüglich der Volksernährung befindet, herauszubringen und sie auf eine gesunde Grundlage zu stellen, so darf es nicht abgelehnt werden. Daß etwas Durchgreifendes geschehen muß, dürfte nachgerade auch dem unverbesserlichsten Optimisten klar geworden sein.

Ilja Rubanowitsch.

Gestern ist einer der ältesten und bekanntesten Führer der Sozialrevolutionären Partei Rußlands, Ilja Rubanowitsch, in Berlin plötzlich vom Tode ereilt worden. Er war aus Paris, wo er seinen ständigen Wohnsitz hatte, zur Teilnahme an einer Konferenz der Auslandsdelegation seiner Partei nach Berlin gereist und wurde in der Sitzung, nachdem er eine temperamentvolle Rede gehalten, plötzlich von einem Herzschlag getroffen. Er verfiel in den Armen seiner Freunde, bis zum letzten Augenblick erfüllt von dem Gedanken an die Partei, der er sein ganzes Leben geweiht.

Genosse Rubanowitsch gehörte der älteren Generation der russischen Sozialisten an, die schon in den 70er und 80er Jahren den Befreiungskampf aufnahmen. Im Jahre 1859 geboren, widmete er sich nach Abschluß seiner Studien zunächst der akademischen Laufbahn und war für eine Dozentur bei der Döbener Universität in Aussicht genommen. Er zog es aber vor, sich der revolutionären Tätigkeit zu widmen, war Mitglied der Partei der „Volkstreue“, die in den 70er und Anfang der 80er Jahre ihren heidenhaften Kampf gegen den Zarismus führte, und schloß die Ende der 80er Jahre, nach dem völligen Zusammenbruch der Partei, nach dem Auslande. Hier war er hauptsächlich in Frankreich, in den Kreisen der sozialistischen Emigration tätig. Als im Jahre 1901 die Sozialrevolutionäre Partei Rußlands entstand, wurde er von ihr in das Internationale sozialistische Bureau in Brüssel delegiert. Seitdem war er ununterbrochen der Vertreter der Partei in der Internationale, zugleich aber auch Mitglied der zentralen Körperschaften der Partei, in denen er bis zu seinem Tode tätig war.

In der westeuropäischen sozialistischen Bewegung war der Name Rubanowitsch seit Jahren bekannt. Als ständiger Mitarbeiter der Pariser „Humanität“ unter der Redaktion von Zauris und als Herausgeber der Zeitschrift „La Tribune Russe“ war Rubanowitsch weit über die Kreise der russischen Emigration bekannt geworden. Die französischen Genossen machten ihm mehrfach den Vorschlag, für das Parlament zu kandidieren. Er lehnte aber dieses Anerbieten ab, um sich der russischen Parteiarbeit widmen zu können. Diese Arbeit hat er bis zum letzten Atemzuge geleistet. Auch er ist, wie so mancher unserer besten Genossen, „in den Selen“ gestorben.

Aus den Märztagen 1919.

Zwei ehemalige Offiziere des an der Niederwerfung der Berliner Märzunruhen beteiligten Freikorps Lüchow, Leutnant a. D. und Leutnant Roumann Siegmund Czjalka aus Erfurt und Rittmeister a. D. Rittergutsbesitzer Wilhelm v. Derken aus Berlin, standen gestern vor dem Schwurgericht des Landgerichts I unter der Anklage des Totschlags.

Zwei Bewohner der Holzmarktstraße, Händler Abrahamson und Klempnermeister Wollmann, waren auf Befehl des Leutnants Czjalka, der zu dem Detachement des Rittmeisters v. Derken gehörte, am 18. März erschossen worden, da bei einer Hausdurchsuchung bei ihnen Waffen gefunden wurden. Beide Angeklagten beriefen sich auf die Schießerei Rostkes und der Gardebataillonsschützenabteilung.

Czjalka schilderte ausführlich die Lage in Berlin während des Spartakusaufstandes im März 1919. Die Truppen hätten sich vorgenommen, so loyal wie möglich vorzugehen, durch das Verhalten der Bevölkerung sei ihnen diese Absicht aber erschwert worden. Außerdem seien aus den Häusern Schüsse gefallen und unter den Truppen herrschten zahlreiche Gerüchte über die kühnsten Greuelthaten der Spartakisten. Für die Offiziere des Freikorps bestanden die bei Offiziersbesprechungen mündlich erteilten Befehle, bei Hausdurchsuchungen diejenigen Leute sofort standrechtlich zu erschließen, bei denen Waffen gefunden wurden. Schriftliche Befehle hätten nicht vorgelegen. Auch der sogenannte Rostke-Befehl nicht, dessen angebliche Abänderung dem Angeklagten erst später bekanntgeworden sei. Das Detachement von Derken, das in einem Lokal an der Sannowstraße lag, habe von einzelnen Soldaten wiederholt die Meldung erhalten, daß aus einigen Häusern der Holzmarktstraße auf die Truppen geschossen worden sei und am 18. März nahm Czjalka mit mehreren Soldaten daraufhin in einem dieser Häuser eine Durchsuchung vor, die ihn auch in die Wohnung des Händlers Abrahamson führte. Dieser beteuerte auf Befragen wiederholt, daß er keine Waffen besitze. In seinem Wäscheschrank fanden sich dann aber Revolverpatronen und im Keller Abrahamsons fanden die Soldaten in einer Wollmaschine mehrere Armeerevolver, aus denen, wie „sofort festgestellt“ wurde, frisch geschossen worden war. Abrahamson wurde dann in den Hof des Hauses geführt und dort erschossen. In einem anderen Hause der Holzmarktstraße wurden dann bei dem Klempnermeister Wollmann bei einer weiteren Durchsuchung in der Wohnung eine Handgranate, im Ofenrohr ein geladener Browning und in der Werkstätt ein französisches Infanteriegewehr mit dazugehöriger Munition gefunden. Mit dem verhafteten Wollmann und den gefundenen Waffen begab sich Czjalka zu seinem Vorgesetzten Rittmeister v. Derken, der mit ihm der Ansicht war, daß auf Grund des Befandes Wollmann zu erschließen sei. Auf Befragen des Vorstehenden erklärte Czjalka, daß er von der Rechtmäßigkeit der Erschießungen vollkommen überzeugt gewesen sei, da die ihm erteilten Befehle keinen Zweifel daran ließen, daß Leute, die den Waffenbesitz verheimlichten, standrechtlich zu erschließen seien.

Rittmeister v. Derken bestritt, den direkten Befehl zur Erschießung gegeben zu haben. Czjalka sei sehr dienstfertig gewesen und habe ihm in einem fort verhärtete Personen vorgeführt und deshalb habe er schließlich erklärt, er, Czjalka, müsse selbst wissen, was er mit verdächtigen Personen zu tun habe. Neben dem schriftlichen sogenannten Rostke-Befehl, wonach jeder, der mit der Waffe in der Hand getroffen würde, zu erschließen sei, habe auch

ein mündlicher Befehl

bestanden, wonach aus denjenigen Häusern, aus denen Schüsse gefallen seien, alle Bewohner auf die Straße zu führen und dann eine Durchsuchung des Hauses vorzunehmen sei; die Bewohner, in deren Wohnungen dann Waffen gefunden würden, seien unverzüglich standrechtlich zu erschließen. In einer Vernehmung der Kommandeure des Freikorps habe Rostke selbst gesagt: „Ich werde jeden Angehörigen des Freikorps schützen, der etwa zu weit gegangen sein sollte.“

Es begann dann die Zeugenvernehmung. Die Hausangestellten der beiden Erschossenen befanden, daß diese die Waffen versteckt hätten, um sie nicht anzuliefern, daß sie aber nicht geschossen hätten. In beiden Fällen wäre dann nach Entdeckung der Munition von den beiden Erschossenen das Verstecken selbst angegeben worden. Mehrere Angehörige des Freikorps, die bei der Durchsuchung zugegen gewesen waren, geben an, daß aus den fraglichen Häusern jede Nacht geschossen worden sei. Es wurde dann

Oberpräsident Rostke als Zeuge

vernommen. Er schilderte die unruhigen Tage vom Dezember 1918 bis zum März 1919: „Als im Januar die Zeitungen besetzt wurden, war die Regierung fallungslos, so daß er sich entschloß, von Dahlen aus mit der Bildung von Formationen zu beginnen. Das Hauptziel war, die Sicherheit der Wahlen zur Nationalversammlung zu gewährleisten. Die Agitation auf der anderen Seite wurde mit unerminderter Heftigkeit geführt, um die Revolution nach russischem Vorbild weiterzuführen, und die mühsam geschaffene Ordnung zu beseitigen, so daß das preussische Staatsministerium über Berlin den Belagerungszustand verhängte. Die Plünderungen am Alexanderplatz verursachten einen Schaden von Millionen. Es handelte sich nicht um Ausschreitungen einzelner, denn das Polizeipräsidium wurde sogar mit Maschinengewehren beschossen. Die Spuren sind noch heute zu sehen. Aus der Stadt kamen Hilfser, den unmöglichen Zustand, das mitten in der Stadt eine Schiesschloß drohe, der wahnsinnigen Schießerei und dem Blutergießen ein Ende zu machen. Das bestimmte mich zu dem bekannten Schießereiakt, nicht aber die falschen Meldungen über die Erschießung von Polizeibeamten in Lichtenberg. Als ich den Befehl unterschrieb, war mir klar, daß das kein unbedenkliches Vorgehen sei. Ich hatte schon früher die Erfahrung machen müssen, daß bei diesen neugebildeten Formationen einzelne Leute bei Straßentämpfen leicht über die Stränge schlagen. Es war aber notwendig, rasch Ordnung zu schaffen. Und rückschauend komme ich heute noch, selbst wenn der Befehl mehr oder weniger läßt Begleiterscheinungen zur Folge hatte, zu der Erklärung, daß er richtig war. Der Befehl hat ein rasches Abflauen der Kämpfe bewirkt. Wenn der Befehl zum Teil meinen Intentionen nicht entsprechend behandelt wurde, so liegt das an der Fieberstimmung und dem

Umtausch auf beiden Seiten.

den unvermeidlichen Begleiterscheinungen eines Bürgerkrieges. Einen zweiten Befehl habe ich nicht erteilt. Ob die Kommandeure eine Interpretation meines Befehls gegeben haben, weiß ich nicht. Von dem Befehl der Gardebataillonsschützen habe ich erst später gehört, er ist dann nach der furchtbaren Marsoh-Affäre aufgehoben worden. Für meinen Befehl habe ich restlos die rechtliche und moralische Verantwortung zu tragen. Die Tatsache besteht: Es wurde aus den Häusern geschossen, die Truppen hatten eine große Zahl Tote, angeschossene Soldaten wurden in bestialischer Weise niedergemacht. Heute würde manches verhindert werden, was jetzt grausenregend wirkt, aber damals mitten in den Kämpfen mußte man auch die Stimmung berücksichtigen. Auf eine Frage des R. A. Dr. Ueberberg erklärte Zeuge Rostke noch, daß man sich heute kein richtiges Bild machen könne, in welcher Stimmung damals die Beteiligten waren. Man machte häufig die Erfahrung, daß Leute aufgegriffen wurden, daß dann aber die Truppen durcheinander kamen und die Leute wieder entronnen. Daher war es schwer, die Leute zu fassen und es dürfte vorgekommen sein, daß die Truppen immer wieder von denselben Leuten aus dem Hinterhalt beschossen wurden. — Es wurde dann auf weitere Zeugen verzichtet. Staatsanwalt Staatsrat Dr. Burckhardt ist der Meinung, daß bei einem größeren Maße von Menschkenntnis und Besonnenheit Czjalka nicht hätte zur Erschießung dieser beiden Personen schreiten müssen. Er dürfte aber nicht nur so handeln, sondern er mußte als Soldat den höheren Befehl der Gardebataillonsschützenabteilung ausführen. Damit entfällt bei Czjalka die Widerrechtlichkeit und bei v. Derken die Anstiftung. Er beantragte Freisprechung. Nachdem die Verteidiger sich diesem Antrag angeschlossen hatten, sprachen die Geschworenen die Angeklagten nicht schuldig und es erfolgte ihre Freisprechung.

Nachdem Staatsanwalt und Verteidiger die Freisprechung der beiden Angeklagten beantragt hatten, erhob sich ein Geschworener und führte aus: „Hohes Richterkollegium, ich möchte Sie auch sehr bitten, die Angeklagten freizusprechen. Vorstehender Landgerichtsdirektor Loell verwies den Geschworenen darauf, daß seine Urtheilungen unstatthaft seien, daß er ja selbst Richter sei und selbst die Entscheidung zu fällen habe. Der Geschworene wollte sich aber durchaus nicht befehlen lassen, er sprach immer wieder: „Ich kann doch auch die Freisprechung beantragen.“ Schließlich drückte ihn kein Redemann auf die Geschworenenbank nieder, wo er denn topfschüttelnd Platz nahm.“

Sie haben es zu gut...

Die Tschow, Günther und Nordkomplizen.

Seit die deutschen Nationalen Heidenjünglinge vom Staatsgerichtshof zu Zuchthaus verurteilt wurden, bemühte sich die deutsche Presse um den Nachweis, daß sie bedauernswerte Mitbürger seien, die nur einer Verkettung von widrigen Umständen zum Opfer seien. Dieser Stimmungsmache verfehlt die „Deutsche Zeitung“ Mag. Maurenbrechers einen kalten Wasserstrahl. Sie bringt unter der Ueberschrift: „Schwergelährte Zuchthäuser“, einen Aufsatz, der dem Nachweis gedenkt ist, die Zuchthäuser würden viel zu gut ernährt. Wörtlich heißt es da:

Soweit hat es der Handarbeiter trotz aller Streiks noch nicht gebracht. Geistige Arbeiter, Mittelstand, Rentner werden wohl bald ausgerottet sein; mit den kleinen Kindern macht man den Anfang durch Entziehung der Milch, die der Zuchthäuser nicht entbehren darf.

Und da soll die Lage der armen Zuchthäuser noch verbessert werden! Es ist wahrlich eine Lust zu leben, aber nur für Zuchthäuser!

Noch niemand ist bisher auf den Gedanken gekommen, dem Staatsgerichtshof einen Vorwurf deshalb zu machen, daß er die Nordgehilfen in ein Sanatorium geschickt habe, in dem es eine Lust zu leben sei. Es blieb der deutsch-völkischen „Deutschen Zeitung“ vorbehalten, darauf hinzuweisen, daß die deutschvölkischen Neuchelndeder als Zuchthäuser, ein herrliches Leben führen werden. Ein Geständnis wider Willen!

Unantastbare Kaiserbilder.

Aölnigsberg, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Sozialdemokratische Fraktion im Provinzialparlament Dispreußen hatte den Antrag gestellt, die Kaiserbilder aus dem Landeshaus zu entfernen. Selbst die Erörterung dieses Antrages wurde mit den Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, des Zentrum und der Demokraten abgelehnt, ebenso der sozialdemokratische Antrag, den Freiherrn v. Gahl als Vertreter Dispreußens im Reichsrat in Anbetracht seiner Tätigkeit für den staatsfeindlichen „Heimatbund“ und seiner Ablehnung des Gesetzes zum Schutze der Republik zu entheben. v. Gahl war bekanntlich auch Organisator der blutbesten Hindenburgempfangs Mitte dieses Jahres.

Gewerkschaftsbewegung

Die „Bühnen“.

Ein gemeinnütziges Unternehmen, das dem arbeitenden Volk in diesen schweren Zeiten die Erlangung edler Kulturgüter erleichtert und ermöglicht, ist soeben begründet worden. Es handelt sich um die Vermittlungsstelle für Theaterbesuche, die von der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger eingerichtet worden ist, und die vor allem den Mitgliedern der Gewerkschaften zu erschwinglichen Preisen Eintrittskarten für die Theater erstler und auch für die Bühnen freilichlicher Richtung verschaffen will. Die Bühnengenossenschaft gehört als Gewerkschaft der Arbeitnehmer zum A.W.-Bunde. Sie glaubte, ihren gewerkschaftlich organisierten Kameraden nachhallig zu nützen, wenn sie den kunstfreundlichen Arbeitnehmern durch die neue Gründung, die „Bühnen“ reichere und wirtschaftlich günstigere Möglichkeiten zur Befriedigung des Theatergenusses erschloß. Die Kunstfreunde, die in dem Verein der Volkshäuser organisiert sind, erfreuen sich schon mancher Vorteile beim Besuch ihres eigenen Hauses am Bülowplatz und der anderen Theaterstätten, die ihnen Gastfreundschaft gewähren. Aber der Volksbühnenverein kann nicht mehr die Zahl seiner Mitglieder unterbringen, die ihm zuströmen. Außerdem sind in Berlin andere Theater entstanden, die auch ein wertvolles künstlerisches Programm darbieten und sich auf die Bedürfnisse des wertvollen Volkes durch ihr Kunstrepertoire und die Berechnung der Preise einstellen wollen. Der Gewerkschafter ist über diese Tendenzen, die seinem Bildungsinteresse dienen, aufzuklären, und die Massen der Gewerkschaft, die ihrer Fortbildung und der Unterstützung des Kulturtheaters einen Dienst erweisen wollen, sind zu sammeln.

Die Bühnengenossenschaft, die dieses Werk der praktischen und geistigen Führung übernimmt, erfüllt mit der Gründung der „Bühnen“ zugleich ihre kulturellen und sozialen Pflichten. Die Sachverständigen der „Bühnen“ beobachten aufmerksam die Entwicklung des Berliner Theaterwesens. Sie tun es, indem sie Rücksicht auf die mannigfaltigen Geschmacksrichtungen nehmen. Nicht nur die ganz neuen Theater werden herangezogen, sondern auch Operettentheater. Mit all diesen Theaterdirektoren wurde nun ein Abkommen getroffen, dessen Vorteile allein den Gewerkschaften zugute kommen sollen. Die Direktionen werden durch die Bühnengenossenschaft verpflichtet, zu allen der „Bühnen“ aufscheinenden Vorstellungen Plätze abzugeben. Aber die Preise sind aufs möglichste berechnet.

Das System ist nicht neu. Neu ist nur die Einrichtung, daß für die Vermittlung dieses immerhin beträchtlichen Bilettenaufsatzes nicht mehr der private und auf eigenes Geschäftsinteresse sehende Agent in Anspruch genommen wird. Die „Bühnen“ übernimmt die Arbeit des Agenten. Sie verlangt aber nicht die hohen Zuschläge, die natürlich von der einkaufenden Gewerkschaft erbracht werden müßten. Die „Bühnen“ berechnet nur eine geringe Verwaltungsgebühr zur Erhaltung des Bilettenapparates, den das Unternehmen braucht. Alle Vorteile, die sonst durch die Beziehungen der Kunstgewerkschaft zu den Theaterdirektoren erzielt werden, werden ausschließlich den Gewerkschaften zum Nutzen. Auf solche Art tritt die Gewerkschaft der Künstler für die Schwester-Gewerkschaften der Handarbeiter und Geistesarbeiter ein.

Man begnügt sich nicht mit der Theorie. In wenigen Wochen wurde schon fleißig vermittelt. Und hier zeigte sich die Erfahrung, daß viele Gewerkschaften und die leitenden Betriebsräte heute noch nicht über all diese Dinge und Vergünstigungen genügend aufgeklärt sind. Sie sind nämlich so sehr an den privaten Agenten gewöhnt, daß sie sich vorläufig noch mit Hören an die „Bühnen“ wenden. Sie schaden sich aber selbst durch eine derartige Zurückhaltung. Und im höheren Sinne versäumen sie auch die Gelegenheit, mit ihren wirtschaftlichen Kräften das Bestreben der Bühnengenossenschaft um die Hebung der Theaterkunst zu unterstützen. Denn die Schauspieler haben ein großes Interesse daran, in den schweren Wirtschaftskrisen der Gegenwart die Existenz der Theater zu sichern. Sie können es leichter und aussichtsreicher, wenn sie den Theaterern einen festen Besucherstand zuführen. Die Arbeiter aller Klassen hoben wieder das stärkste Interesse daran, daß der Theaterbesuch nicht nur ein Privileg der Hochbegüterten werde, wie Schlemmerpreise und Luxusware. Die Probleme des ökonomischen und kulturellen gehen hier eng ineinander über. Die „Bühnen“ will dazu beitragen, daß die Probleme nach Möglichkeit im Sinne der wahren Volks- und Kunstfreunde gelöst werden.

Die Räume der „Bühnen“ befinden sich im Hause der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, Berlin W., Reithstraße 11. Telefon: Amt Bülow 3312, 3313, 2123. Dofelst werden alle gewünschten Auskünfte mündlich oder schriftlich erteilt.

Zur Lage der Forstarbeiter.

Infolge der ungenügenden Entlohnung hat sich in letzter Zeit unter den Forstarbeitern eine verstärkte starke Erbitterung bemerkbar gemacht. Die Arbeiter können zu den gestiegenen Löhnen die Arbeit in der kommenden Baumperiode nicht verrichten. Die Haltung der Arbeiter wird jedem verständlich, der weiß, unter welchen erschwerenden Umständen sie ihre anstrengende Tätigkeit zu verrichten haben. In vielen Waldgebieten sind die Kosten der Lebenshaltung weit teurer als in den Städten. Die Wohnorte der Waldarbeiter sind vielfach gleichzeitig Kur- und Badeorte, aber sie liegen im Bereiche industrieller Gegenden, in denen die Arbeiter unergleichlich besser entlohnt werden, so in Bergwerksbezirken und der Kali-Industrie. Viele Waldbezirke liegen im Bereiche der Grenzgebiete. Infolge der schlechten deutschen Valuta werden diese Teile von Aus-

ländern überschwemmt und damit steigen die Warenpreise ungebürlich. Große Waldbezirke liegen in den besetzten Gebieten. Die Lebensverhältnisse sind dort dermaßen teuer, daß es einem Waldarbeiter unmöglich ist, mit seinem Lohn die Ernährungskosten zu bestreiten.

Die Löhne, die heute in den Staatsforsten gezahlt werden, betragen für einen vollwertigen Arbeiter über 18 Jahre 32 bis 40 M. die Stunde.

Die Organisationsvertreter forderten bei den Verhandlungen am 11. d. M. einen angemessenen Stundenlohn in Höhe von 52 bis 58 M. für einen vollwertigen Arbeiter über 18 Jahre. Die Staatsforstverwaltung erklärte sich nur bereit zu einem Zuschlage von 25 bis 30 Proz. für die bisherigen Löhne. Die Verhandlungen verliefen dabei ergebnislos. In dieser Woche soll die Streitfrage durch einen Schiedsspruch geregelt und die Löhne sollen neu festgelegt werden.

Die preussische Staatsforstverwaltung ist finanziell sehr wohl in der Lage, angemessene Löhne zahlen zu können, verlangt sie doch jetzt schon für einen Hektar Reichtenshamholz im Minimum 10000 M. Dieser Preis wird begünstigt mit dem Hinweis auf die Erhöhung der Forstarbeiterlöhne! Die preussische Staatsforstverwaltung ist unter den Waldbesitzern der größte Arbeitgeber. In den Staatswäldungen werden ungefähr 180000 Arbeiter beschäftigt. Schwierigkeiten bei beantragten Lohnverbesserungen machen hauptsächlich die nachgeordneten Stellen in den einzelnen Regierungsbezirken. Die Staatsforstverwaltung fordert von den Dienststellen vor jeder Lohnverhandlung Berichte ein. Die eingegangenen Berichte zeugen von einer Arbeiterfeindschaft und Weltfremdschaft ohne Gleichen.

Die meisten der Forstbeamten sind nun zu gleicher Zeit nebenamtlich Landwirte. Der preussische Staat schreibt den Forstarbeitern vor, daß sie die Arbeiten in den Wirtschaftsbetrieben der Forstbeamten zu den gleichen Lohnsätzen,

wie im Tarifvertrage festgelegt, mitzuerledigen haben. Die Herren Forstbeamten haben in ihrer Eigenschaft als Landwirte deshalb ein persönliches Interesse daran, die Löhne möglichst niedrig zu halten. Es ist ein skandalöser Zustand, daß auf Kosten der Forstarbeiter die Wirtschaftsbetriebe der Forstbeamten buchstäblich für Hungerlöhne bewirtschaftet werden müssen, lediglich deswegen, damit sich die Forstbeamten ihre Existenz fundieren.

Wieslang war es der Verbandsleitung möglich, den Betrieb der Forstverwaltung in Gang zu halten, ob das aber in der kommenden Zeit, falls die Staatsforstverwaltung auf ihrem Standpunkt beharrt, sich auch aufrecht erhalten lassen wird, ist eine andere Frage.

In der Verhandlung am 11. Oktober sagte der Herr Oberforstmeister von Sydow, als Vertreter der Forstverwaltung, daß auch er seine Ausgaben einschränken müsse und nur noch Pferdefleisch essen könne. Eine bessere Begründung für die Notwendigkeit der Lohnverbesserung der Forstarbeiter ist nicht denkbar. Wenn der Oberforstmeister bei seinem erheblich höheren Gehalt und nicht unbedeutlichen Nebeneinnahmen schon gezwungen ist, Pferdefleisch zu essen, dann ist wohl die Frage berechtigt, wie ein Forstarbeiter mit einem Stundenlohn von 32 M. leben soll. Von der preussischen Staatsforstverwaltung muß erwartet werden, daß sie ohne Druckmittel das notwendige soziale Verständnis zeigt und den Arbeitern endlich auskömmliche Löhne zahlt.

Lohnunterschieden im Nahrungsmittelgroßhandel.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Kolonialwaren-Großhandelsbetrieben stehen seit Anfang Oktober in einer Lohnbewegung. Ihre Löhne waren stets hinter den Löhnen der übrigen Arbeiter im Transport- und Verkehrsgebiete zurück. Für September betrug der wöchentliche Basislohn für Arbeiter 2850 M. und für Arbeiterinnen 2150 M. Fast in gleicher Höhe bewertete sich der Lohn im übrigen Großhandel. Die Herren des Großhandels glauben, daß dieser Lohn vollkommen ausreiche, um bei der heutigen Teuerung eine Familie nichtdauernhaft und ehrlich zu ernähren. Für Oktober forderten die Arbeitnehmer im Kolonialwarengroßhandel 5000 M. für Arbeiter, Chauffeur; für Lagerarbeiter 4000 M., und für Arbeiterinnen 3000 M. Eine Verhandlung hierüber lehnten die Arbeitgeber ab. Der Schlichtungsausschuß besetzte sich daraufhin mit der Sache und kam nach längerer Beratung einstimmig zu folgendem Schiedsspruch:

Der Lohn wird für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober um 45 Proz. und vom 16. bis 31. Oktober um 60 Proz. erhöht; dies bedeutet einen Epigonenlohn von 4132,50 resp. 4560 M. Diesen Spruch lehnten die Arbeitgeber ab. Die Erregung unter der Arbeiterschaft über die Haltung der Arbeitgeber ist sehr groß. Dennoch wurde zunächst der Demobilisationskommissar angerufen. In einer Vollversammlung nach dieser Verhandlung wird die Arbeiterschaft über eventuelle weitere Maßnahmen beschließen.

Künftig liegen die Verhältnisse im Futtergroßhandel. Auch dort haben die Arbeitgeber einen Schiedsspruch, der den Arbeitnehmern eine Lohnzulage von 45 Proz. zuspricht, abgelehnt. Ihre Preise richten die Herren nach dem Dollar, die Löhne aber am liebsten nach polnischem Kurs.

Vom Kommunismus „Sieg“.

In der „Roten Fahne“ ist wieder einmal ein „Sieg“ für den Reichsbetriebsratetagskongreß fällig. In Nr. 454 berichtet sie, daß die Eisenbahnerbetriebsräte sich in einer Versammlung trotz der „Sabotage“ einiger Sozialdemokraten für den Reichstagskongreß ausgesprochen haben. Dieser Bericht enthält, wie das nun einmal bei der „Roten Fahne“ nicht anders sein kann, eine Fülle von Unwahrheiten. Erstens trifft es nicht zu, daß von den Sozialdemokraten versucht wurde, die aufgestellte Tagesordnung umzustößen. Das Gegen-

teil ist richtig, die A.B.D. hat die Tagesordnung umgestoßen. Das richtige Licht auf die ganze Sache wird im übrigen durch eine Auforderung in der „Roten Fahne“ geworfen, die einige Tage vorher erfolgte, in der von der A.B.D.-Zentrale beauftragte wurde, in dieser Versammlung sei der Reichsbetriebsratetagskongreß auf die Tagesordnung gesetzt. Diese Versammlung war übrigens äußerst schwach besucht, es waren im günstigsten Falle 250 Betriebsräte des gesamten Direktionsbezirkles von allen Gewerkschaftsrichtungen anwesend. Wühin ist es wieder einmal die unvermeidliche Uebertreibung, zu schreiben, mit über 300 Stimmen ist die Resolution angenommen worden. Auch haben nicht 10 Betriebsräte der Auforderung, den Saal zu verlassen, Folge geleistet, sondern zumindest 50 Kollegen.

Im übrigen aber mal eine kleine Anfrage an die „rote Fahne“: Warum haben denn die Anhänger in der tags zuvor stattgefundenen Betriebsratetagsversammlung des DGB, nicht den Mut aufgebracht, ihre Grammophonplatte erschallen zu lassen?

Die Kölner Betriebsräte gegen die Kommunisten.

Die Vollerversammlung der Kölner Betriebsräte nahm eine Entschädigung an, in der gegen die kommunistischen Wächterschaften und ihren Versuch, die Betriebsräte ihren Zwecken nutzbar zu machen, energisch Stellung genommen wird. Sie erklärte es abzulehnen, durch die Einberufung eines Betriebsratetagskongresses dem Proletariat vorzutauschen, daß es dadurch seine Lage verbessern könne.

Metallarbeiter, 21. Bezirk, Oberhönweide, Richtung Amsterdam.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr im Zeidenaal der Gemeindefschule, Niederhönweide, Berliner Straße: Zusammenkunft aller Vertrauensleute und Betriebsräte, die Mitglieder der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands sind. Tagesordnung ist sehr wichtig. Erscheinen aller ist dringend notwendig. Kernrecht. Holz.

Die Urwahlen zum Verbandsbeitrag im Verbands der Gemeinde- und Staatsarbeiter zeigten folgendes Ergebnis: Abgegebene Stimmen 20060, davon gültig: 19645. Als gewählt gelten: Schmidt mit 12005, Hermann mit 11900 und Krause mit 11702 Stimmen. Erlaßleute sind: Kammermeister mit 11561, Riell mit 11504 und Urban mit 11274 Stimmen.

Die Kommunisten hatten alle Aufstrebungen gemacht und unter Spekulation auf eine Zerspaltung der Richtung Amsterdam, die Wahl zu einer Kraftprobe der Moskauer Richtung gemacht, mit dem Erfolg, daß einer ihrer Kandidaten, Urban, als Erbgangmann 117 Stimmen mehr erhielt als der sechste unierer Kandidaten. Die Wahlbeteiligung mochte weit besser sein. Der kommunistische „Sieg“ wäre dann noch größer gewesen.

Lohnbewegung in der Landwirtschaftsgärtnerei.

Durch Verhandlungen zwischen den Vertragspartnern sind ab 1. Oktober d. J. die Löhne um 25 Proz. erhöht worden. Der gedruckte Tarif kann vom Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter, Verwaltung Groß-Berlin, Berlin S. 42, Luisenauer 1, bezogen werden.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bezirk Niederhönweide. Mittwoch 5 Uhr Vollerversammlung bei Kleider, Berlinstr. 7. Vortrag über Arbeitsnachweise und Arbeitsvermittlung. Referent Kollege Korn. Zu erscheinen haben alle im Bezirk Beschäftigten und Wohnstätten sowie die Nebenämter. Der Obmann.

Deutscher Transportarbeiterverband, Gruppe A Buschdorf. Mittwoch 7 Uhr in der Schulstraße 21. Vollerversammlung. Die nächste Gruppenversammlung. Bericht über die Lohnverhandlungen.

APR-Praktikanten der Gewerkschaftsbetriebe! Mittwoch 7½ Uhr im Empfangssaal des Völkchen-Hauses. Berlin S.W. 62. Vollerversammlung. Vollerversammlung der Kameraden. Mittwoch abend 8¼ Uhr im Gemischten Haus. Sont & Co. Berliner 3115. Zeitungsversammlung. Es ist Aufgabe sämtlicher Klubs und Parteizellen, dafür zu sorgen, daß sämtliche Parteien des Bezirks, West- und Ostberlin in der Versammlung erscheinen. — Freitag 9½ Uhr in den Sophien-Gärten, Sophienstr. 17/18, allgemeine Mitgliederversammlung. Das Stimmrecht-Verfahren und des deutsche Bauernvereins. Die Kameraden werden auf die Wichtigkeit der Tagesordnung aufmerksam gemacht.

Deutscher Holzarbeiterverband. Mittwoch 5 Uhr Vollerversammlung der Straßenscheiterinnen der Reichs-Betriebsratetags-Vollversammlung in den Reichs-Betriebsratetags-Vollversammlung. Berlin S.W. 62. Der Vorstand.

Verband der Tischler und Drechslerarbeiter. Sitzung, Buchstaben-Abteilung. Mittwoch 8 Uhr in der Hüttenstraße 47. Vollerversammlung der Kameraden bei Baum, Buchstabenstr. 47. für Arbeiterinnen am Mittwoch 9½ Uhr im Lokal von Siebert, Reichstr. 16. In beiden Versammlungen: Der neue Reichs-Affordiar. Wir bitten die Betriebsräte resp. Vertrauensleute, sofern in Affordiar lebenden Kolleginnen darauf aufmerksam zu machen. — Die Organisationsleitung.

Aus der Partei.

Zur Revolutionsfeier.

Der Zentralbildungsausschuß hat ein Programmheft für die Revolutionsfeier herausgegeben, das eine Disposition für einen Vortrag von Dr. Breitscheid, einige Erörterungen über die Feier nebst Programmen und Festgedichten enthält. Das Heft ist gegen vorherige Einsendung von 10 M. pro Exemplar und Porto oder unter Nachnahme durch den Zentralbildungsausschuß der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (R. Weimann), Berlin SW. 63, Lindenstr. 3, zu beziehen.

Verantwortlich für den redakt. Teil: Victor Schilt, Berlin; für Anzeigen: Th. Glode, Berlin. Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin, Lindenstr. 3. Circa 1 Bogen.

In Massensammlungen, Theater, Kino usw. ist man ernstlichen Anforderungen ausgesetzt und man sollte hier mit Versäuber-Verkleiden versehen sein. Diese über eine demnächst erscheinende Broschüre ausgehen, die durch Kund- und Ständenhilfe in den Körper einbringen. Versäuber-Verkleiden sind von ersten Forschern warm empfohlen, angenehm von Gewicht und greifen den Magen nicht an. Beschäftigt in allen Archiven und Proscenien.

Stoffe für Herren- u. Damen-Bekleidung beste Fabrikate, große Auswahl, Verkauf meterweise Koch & Seeland G. m. b. H. Gartenstr. 20-21.

Wer eine gute im Gebrauch billige elektrische Lampe haben will, scheue die Kosten nicht und verlange ausdrücklich "Osram"

OSRAM

Straßenbahnfahrt 20 Mark.

Weibehaltung des Einheitstarifs. — Tariffestsetzung in der Verkehrsdeputation.

Der Rat gehorchend, hatte der Magistrat die Erhöhung des Straßenbahnfahrpreises auf 20 M. beantragt. Auch die Stadtverordnetenmehrheit, die gestern so beschloß, gehorchte nur der Rat. Sie mußte zustimmen, wenn sie nicht die Schuld auf sich laden wollte, den völligen Zusammenbruch des Straßenbahnwesens herbeizuführen. Deutschnationale und Kommunisten dachten anders und stimmten vereint gegen die Vorlage, aber die Katastrophenpolitiker blieben in der Minderheit. Den kommunistisch-deutschnationalen Brüdern hielt ein Zwischenrufer vor: „Gestern habt ihr euch geteilt!“

Zu gestern Abend war eine außerordentliche Sitzung einberufen worden, die über die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise endgültig Beschluß fassen sollte, da der Widerpruch der Kommunisten die Bornahme der zweiten Lesung am vorigen Donnerstag verhindert hatte. Wie zu erwarten, nahmen die

Vorfälle am Zirkus Busch

am Sonntag Morgen das Interesse der Versammlung ausschließlich in Anspruch. Von den Deutschnationalen war der folgende dringliche Antrag eingebracht: „Bewaffnete Menschenmengen haben am Sonntag, 15. Oktober 1922, gegenüber einer vom „Bunde für Freiheit und Ordnung“ einberufenen Versammlung Gewalttaten verübt. Der Polizeipräsident von Berlin hat trotz vorheriger Benachrichtigung rechtzeitig keinen ausreichenden Schutz gewährt, so daß es zum Blutvergießen gekommen ist. — Die Versammlung beschließt, den Magistrat zu ersuchen, ungezügelt die geeigneten Schritte zu unternehmen, um die Versammlungsfreiheit in Berlin sicherzustellen und die Bürger Berlins vor Gewalttätigkeiten durch Bewaffnete zu schützen.“

Der Antrag fand Widerspruch bei den Kommunisten und kam daher nicht zur sofortigen Verhandlung.

Die Kommunisten ihrerseits hatten eine dem gleichen Gegenstand betreffende Anfrage eingebracht, die vom Magistrat Auskunft verlangte, was er unternehmen wird, um den Polizeipräsidenten zur Entlassung der Orgesch zu veranlassen, die sich als „Bund für Ordnung und Freiheit“ bezeichne. — Die Anfrage wurde auf der rechten mit Entrüstung und mit Gelächter aufgenommen.

Nach diesem Vorspiel wurde in die

zweite Lesung der Straßenbahnvorlagen

eingetreten. Die Reden des Herrn Richard Kunze und des Kommunisten Dr. Rosenberg gingen in der lebhaften Privatunterhaltung der Versammlung nahezu verloren; etwas mehr Gehör konnte sich Lüdicke (Dnat.) verschaffen, der schon deswegen den 20-M.-Tarif ablehnte, weil er nach der eigenen Meinung des Magistrats bei weitem nicht ausreichte, und der sogar den Vorwurf, Katastrophenpolitik zu treiben, gern auf sich nehmen will, wenn man darüber verhöre, daß die Deutschnationale Volkspartei die „Fortwursterei“ des Magistrats nicht mehr mitmachen wolle.

Nachdem sich noch Stadtbaurat Adler kurz über die gestellten Abänderungsanträge geäußert hatte, wurde die Erörterung geschlossen und zur Abstimmung geschritten.

Angenommen wurden der Antrag Heimann-Wehl (Soz.), die Einkommensgrenze für die Arbeiterwochenkarten auf 150 000, für Kriegsbeschädigte auf 100 000 M. festzusetzen, und der Antrag v. Cohnen (Dsch. Vp.) auf Gewährung von Schülerkarten an Studenten. Abgelehnt wurde der Antrag der Kommunisten auf Normierung des Fahrgeldes für Kriegsbeschädigte und Sozialrentner auf 5 M. (was auf der Zuhörertribüne ein Pfau auslöste), sowie ein Antrag der Deutschnationalen auf Ermäßigung der Boroorttarife.

Mit den genannten Abänderungen und Zusätzen gelangte dann der 20-M.-Tarif gegen die Deutschnationalen, die Wirtschaftsparteier und die Kommunisten zur Annahme. Ebenso entschied sich die Mehrheit für die Beibehaltung des Einheitstarifs und nahm schließlich in namentlicher Abstimmung mit 106 gegen 69 Stimmen die Magistratsvorlage an, die die Normierung der Straßenbahnfahrpreise künftig in die Kompetenz der Verkehrsdeputation legen will. Vorher war entsprechend dem Antrage der Sozialdemokraten beschlossen worden, daß in der Deputation für eine Tarifänderung eine Zweidrittelmehrheit erforderlich sein soll, daß der Magistrat ein Einspruchsrecht haben soll, und daß über

dessen Ausübung ein Gemeindeforschuß zu fassen ist. In der Abstimmung ging mit der Minderheit, die gegen den 20-M.-Tarif gestimmt hatte, auch ein Teil der Deutschen Volkspartei.

Die für heute eventuell in Aussicht genommene außerordentliche Sitzung fällt aus.

Erhöhung der Kraftomnibusfahrpreise. Am 17. Oktober (heute) werden die Fahrpreise der Kraftomnibusse wie folgt erhöht: von 10 M. auf 20 M., von 15 M. auf 25 M., von 20 M. auf 30 M. (Einle E). Die bisherigen Fahrpreise werden bis zum Verbrauch zu den neuen Fahrpreisen ausgegeben.

Die Zusammenstöße am Zirkus.

7 Schwer- und 16 Leichtverletzte in den Krankenhäusern.

Im Laufe des heutigen Tages wird an den Anschlagssäulen folgender Aufruf erscheinen: Am Sonntag, den 15. Oktober, ist es bei Zusammenrottungen vor dem Zirkus Busch zu Gewalttaten gekommen. 500 000 Mark Belohnung werden ausgesetzt für diejenigen, die sachdienliche Angaben zur Ermittlung und Ergreifung der Täter machen. Anspruch auf die Belohnung haben ferner auch diejenigen Personen, die der Polizei die Veranlassung und Veranlasser der Zusammenrottungen derart namhaft machen, daß sie zur strafrechtlichen Aburteilung gebracht werden können. Nachrichten, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden können, nimmt die Abteilung Ia des Polizeipräsidiums auf den Zimmern 264d, 252 und 330, Hausanruf 31, 274, 29 und 300, entgegen.

Durch eine Umfrage in den Berliner Krankenhäusern erforschen wir noch folgendes: Insgesamt befinden sich noch 16 Leichtverletzte und 7 Schwerverletzte in Behandlung. Von diesen liegen 2 im Hedwigs-Krankenhaus und einer im Urban-Krankenhaus. Vom Rettungsdienst der Stadt Berlin werden nicht gebeten, darauf hinzuwirken, daß das gesamte Personal des städtischen Rettungsdienstes unmittelbar nach den ersten Zusammenstößen seine Tätigkeit aufgenommen hat. Sämtliche verfügbaren Krankenwagen wurden dem Bedarf entsprechend eingesetzt.

Ueber die Vorgeschichte des Tumults weiß die BS-Korrespondenz zu melden: In der kommunistischen Funktionärerversammlung am Freitag Abend wurde, nachdem bereits am Donnerstag von einem auf dem linken Flügel der KPD. stehenden, in letzter Zeit auch bei anderen Aktionen diegenannten Mitglied ein Hinweis auf die Veranstaltung des Bundes für Freiheit und Ordnung erschienen war, der Beschluß gefaßt, am Sonntag das Zirkusgebäude unter allen Umständen, auch durch Anwendung von Gewalt zu besetzen. Es wurde in der Konferenz mitgeteilt, daß nach den Informationen, die der Partei zugegangen seien, mehrere hundert „bewaffnete Orgeschleute“ ausgedient seien, und daß aus diesem Grunde ein Kampf unvermeidlich werden würde. Eine besondere Kommission, die vor der Konferenz gewählt worden war, erhielt den Auftrag, Gruppen für die Besetzung des Zirkus vorzubereiten. Es wurden aus diesem Grunde zehn Gruppenführer in den einzelnen Bezirken mit der Bildung der Trupps betraut und von vornherein rund 1000 Mann auf die Beine gebracht, denen empfohlen wurde, sich zur Abwehr vor Angriffen entsprechend auszurüsten.

Durch einen besonderen Beauftragten nahm die Funktionärskonferenz dann mit dem „Proletarischen Gesundheitsdienst“ Fühlung, einer Samarkiterorganisation, die zum großen Teil aus Kommunisten besteht. Dieser „Proletarische Gesundheitsdienst“ fehlte, um nach außen hin geteilt zu sein, für Sonntag Morgen um 8 Uhr in der Elisabethstraße eine sogenannte „Materialinspektion“ an. An die Mitglieder des Gesundheitsdienstes erging von der Leitung die ausdrückliche Weisung, daß alle Mitglieder, Samarkiter, Krankenträger und auch die Ärzte zur Stelle sein sollten. Um 8 Uhr vereinigte sich der Gesundheitsdienst an der bezeichneten Stelle. Um 9 Uhr rückten dann mehrere Abteilungen auf die Nachricht von dem schweren Kampf nach der Burgstr. 28 ab. Der Führer des „fliegenden“ Lazarets, das dort errichtet wurde, war der Arzt Dr. Lothar Wolf aus der Kleiststraße. Bei Ankunft der Samarkiter waren bereits zahlreiche Verwundete vorhanden, die zum Teil schwere Verletzungen hatten und bei denen starker Blutverlust

eingetreten war. Das „fliegende“ Lazarett hat dann ohne Unterschied der Parteien Hilfe geleistet und in über 40 Fällen eingegriffen.

Der Kraakeel im Stadtparlament.

Verurteilung des Kommunisten Rawrodi.

Die stürmischen Auftritte in der Stadtverordnetenversammlung vom 25. April d. J. hatten gestern ein Nachspiel vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte (135. Abteilung). Gegen den kommunistischen Stadtverordneten Rawrodi erhob die Staatsanwaltschaft öffentliche Anklage wegen tätlicher Beleidigung des deutschpolenparteilichen Stadtverordneten Tropske, den er in jenem Tumult absichtlich geschlagen haben sollte. Tropske hatte sich als Nebenkläger angeschlossen. Daß Tropske in dem erregten Durcheinander von Rawrodi einen Schlag gegen den Hinterkopf erhalten hat, steht fest. Rawrodi bestritt aber vor Gericht die Absicht und versicherte, er könne höchstens gestikuliert und dabei Tropske an den Kopf getroffen haben. Als der Vorgang sich abspielte, waren gerade die Stadtverordneten Kemnitz und Th. Fischer von der sozialdemokratischen Fraktion in einem Gespräch mit Tropske. Auf diese Zeugen berief sich die Anklagebehörde, aber beide konnten nicht bekunden, daß Rawrodi absichtlich geschlagen habe. Sie bestritten, daß Rawrodi dazu neigt, erregt zu gestikulieren. Die Stadtverordneten Kube und Budwig von den Deutschnationalen und Grapentin und Frau Klockow von der Deutschen Volkspartei erklärten mehr oder weniger bestimmt, daß sie eine Absicht annehmen müßten. Gegen Tropske bekundeten die kommunistischen Stadtverordneten Dörr, Gabel und Goh, daß auch er sich erregt benommen habe. Zur Verhütung von unliebsamen Auseinandersetzungen sei von ihnen sogar versucht worden, darauf hinzuwirken, daß er sich auf seinen Platz zurückziehe. Der Staatsanwalt hielt die Absicht einer tätlichen Beleidigung für erwiesen und beantragte 1000 M. Geldstrafe. Rechtsanwältin Hallensleben als Vertreterin des Nebenklägers gab als Zweck der Klage an, man wolle die in der Stadtverordnetenversammlung eingerissenen unerträglichen Zustände wenigstens etwas eindämmen. Auch Rechtsanwältin Weinberg, der Verteidiger des Angeklagten, bedauerte die vorgekommenen stürmischen Auftritte, sah aber in dem Fall Rawrodi-Tropske keine Absicht und beantragte die Freisprechung. Das Gericht sprach Rawrodi schuldig und verurteilte ihn, über den Antrag des Staatsanwalts noch hinausgehend, zu 2 Wochen Gefängnis.

Millionenbente der Sonntagseindieher.

Auch am letzten Sonntag haben Einbrecher wieder eifrig gearbeitet. Bei der Firma Wendrich u. Kettlingmann in der Reanderstraße 7 sind die Werte in die Arbeitsstube eingebracht und haben aus dieser gestrichelte Klauenschäden und Stoffe im Werte von über 1 Million Mark gekostet. Bei der Firma Wedel in der Friedrichstr. 247 haben Einbrecher Pelze im Werte von 90 000 Mark, bei dem Kaufmann Schmaß in der Prenzlauer Allee 17 für 400 000 Mark Stoffe. Aus der Garage der Firma Nagel am Kurfürstendamm 204 Automobile im Werte von 500 000 M., in der Metallgießerei Skaliger Str. 125 für 200 000 M. Messing. Wohnungseinbrecher erbeuteten in der Hardenbergstr. 43 und am Kurfürstendamm 208 Sachen aller Art von je einer Viertelmillion Mark.

Ein Haus der Musik.

„Jeder höret gern den Schall an, der zum Ton sich rundet“, eingeleitet dessen Schall der Bog-Konzern Wunderwerke von Schallplatten. Die in Vibration aufgelöste Welt wird dank dem Können der Technik verwendet, festgehalten, den verschiedensten Zwecken nutzbar gemacht. Das Haus Potsdamer Str. 4, das früher dem Gastwirts- und Kabarettbetriebe diente, wurde unter Bekundung ausserordentlichem Geschick zum Bog-Haus umgebaut. Es beherbergt jetzt Laboratorien, die Verwaltung, Ausstellungs- und Verkaufsräume der Gesellschaft. Dem Verkaufsraum schließen sich an ein Vorführungszimmer, ein Vortragssaal, vier Ausstellungsräume, sowie eine Halle mit eingebauten Zellen für Einzelvorführungen. Als Verbindungsglieder und Vorräume dienen glasüberdeckte Vorbauten. Die ausstaltenden Künstler arbeiten losgelöst vom Gegenständlichen in Farben schwebend. Im Vortragssaal schaut man durch gewölbte Wände eine wunderbare Ansicht. In der zweiten Etage ist ein Aufnahmezimmer. Dort überträgt ein Aufnahmeapparat den Ton auf Schallplatten, die in die Fabrik in Steglitz wandern, wo, nachdem Kupfermotoren hergestellt wurden, Schallplatten gearbeitet werden. Die Holztonführung der Apparate verblüht die Tonfälle. Alljährlich fand unter Mitwirkung erster Künstler ein Eröffnungskonzert statt und Programmnummer 2, die Vorführung eines Bog-Musikinstrumentes bewies, daß es gar vorzüglich gelingt. „Die Stimme der Welt“ festzuhalten.

85) Sachawachial der Eskimo.

Von Einar Mikkelsen.

Atemlos und schwitzend von dem hurtigen Paddeln, trieb Ugra seinen Kajak auf die Eiskante hinaus, dort, wo seine Verwandten standen. „Es ist ein Mensch!“, rief er außer Atem, „aber ein toter, er liegt draußen auf der Eischolle fast zugeschnitten.“

„Ein Toter!“

Es schauderten die vorher so vergnügten Eskimos, die plötzlich Angesicht zu Angesicht mit dem Ernst des Lebens standen. Ja, das Dasein ist streng an den Küsten des Nordmeers, die Jagd ist gefährlich, die Ernte des Todes groß. Heute ist es ein Fremder, der dem Rasen der Elemente erliegt, morgen vielleicht ich selbst, keiner weiß sich sicher, ein Unfall, ein Unfall, und der Tod kommt, vielleicht streckt er schon jetzt seine Arme nach uns aus, das Eis hinter dem Wohnplatz kann geborsten sein, kann heute nacht bersten, während wir alle schlafen, und morgen können wir auf dem Eise treiben, wie die Leiche da draußen.

Sie drückten sich zusammen und sahen einander mit erschrockenen Blicken an, der Tod ist stets so unfaßbar; aber die Neugierde bekam doch die Oberhand über die Furcht. „Wir müssen sehen, wer es ist, Ugra, kanntest du ihn, ist er ermordet oder erfroren?“

Ugra konnte nicht antworten, hatte sich keine Zeit genommen, um die Leiche genau zu untersuchen, und im Nu wurde ein Umial karg gemacht, ins Wasser gesetzt, und wenige Augenblicke später befanden sich sämtliche Erwachsene auf dem Wege zur Eischolle.

Vorsichtig näherten sie sich, ruderten um das Eis herum, einmal, zweimal, während sie sich die Leiche ansahen und beredeten, wer es sein könnte. Das erste Gefühl von Unsicherheit verlor sich bald, sie waren ja ihrer so viele, die Leiche mußte untersucht werden, es konnte ja ein Freund sein.

Sie landeten und kletterten vorsichtig auf die Eischolle hinauf. Der Tote lag auf der Seite, die Beine hatte er unter sich gezogen, und der Schnee bedeckte fast seinen ganzen Körper.

Schnee und Reif hingen von den langen Haaren des Anoraks über das Gesicht des Toten, es war fast nicht zu sehen. Wer konnte es sein? Aus Point Hope war er nicht, seine Tracht war eine andere als die, die man dort trug, hoch

aus dem Norden, aus Ice Cape oder Kumuk mußte er stammen.

Stumm standen sie und sahen auf den toten Mann, der so weit mit dem Eis getrieben war; was mochte er ausgestanden, was gelitten haben, bevor er den Frieden gefunden?

Aber plötzlich durchfuhr es die Eskimos und sie sprangen einen Schritt zurück, der Riemen, der über den Mund des Toten herunterhing, bewegte sich ganz schwach.

Sie sahen einander an. Sollte er trotzdem nicht tot sein?

War es möglich, daß das Eis, die Kälte und der Hunger ihre Beute wiedergaben? Sie drückten sich zusammen, keiner wollte sich ihm, der da auf dem Eis lag, nähern; am besten wäre es, in den Umial zu springen und fortzurudern, zum Lager, wo sie jüngst so vergnügt gewesen waren — aber dennoch — denkt, wenn der Mann nun lebte, wie leicht kann nicht das gleiche einem von euch passieren?

Endlich sagte die alte Nanegaral, Taklusrats Frau, sich ein Herz und ging langsam und zögernd zu dem Manne hin. Lange stand sie und sah ihn an; dann bückte sie sich kurz entschlossen und schob ihre Hand unter den Anorak auf das Herz des Mannes.

Schweigend und gespannt standen die wetterfesten, jagdgewohnten Leute und sahen auf die zwei, da richtete sie sich hoch: „Belebt — er lebt!“

Die Furcht vor dem Tode, die Angst vor dem Unbekannten verschwand, es kam Leben in die festsgefrorenen Leute, nun wollten alle helfen, und behutsam, vorsichtig trugen sie Sachawachial nach dem Umial und ruderten fort, nach der Jagdstadt.

Es dauerte lange, bis sie wieder Leben in ihn bekamen, aber es waren Leute, die früher schon mit steisgefrorenen, verhungerten Menschen zu tun gehabt hatten, sie arbeiteten langsam und methodisch; seine erfrorenen Glieder wurden aufgetaut und warme Sechundsleischsuppe ihm in den Mund gegossen, sie stritten mit dem Tod um seine Beute, und langsam, unendlich langsam glitt Sachawachial aus dem Reiche der Toten zurück zu der Schar der Lebendigen.

Wierzehn Tage lang blieb Taklusrat draußen am Landwasser wohnen, und das Lachen und Scherzen verstummte, wenn man an dem schnell aufgebauten Schneelager vorbeikam, wo der Kranke, gepflegt von Taklusrats Tochter, Douglamano, lag. Aber die Sonne wurde immer stärker, sie schmolz das Eis; immer wieder war es notwendig gewesen, die Jagdstadt weiter nach dem Innern zu verlegen, damit man nicht in

das Meer hinausgetrieben wurde. Jetzt wagten sie nicht länger zu bleiben, und den immer noch fast bewußtlosen, ganz im Fieberwahn befangenen Sachawachial auf dem Schlitten, gut in warme Felle gepackt, zogen sie nach ihrem festen Sommerplatz in Kogebuefund. Und dort kam Sachawachial wieder zu sich, wurde wieder Mensch.

Schweigend war er stets gewesen, jetzt war er noch schweigsamer. Sie wußten, wer er war und daß er aus Kumuk stammte, aber wie er auf das Treibeis gekommen war und wo und weshalb, erwähnte er nicht. Sie fragten auch nicht, mochte der Kranke sprechen, wenn er Lust hatte, und es lassen, wenn es ihm so besser paßte. Doch Douglamano, die ihn ins Leben zurückgerufen und seitdem gepflegt hatte, sah oft über den kranken Mann gebeugt, während ihre Gedanken weit herumflüchteten, um eine Lösung zu finden; in seinen Fieberphantasien hatte er geredet, es waren aber nur unverständliche Worte gewesen.

Es kamen keine Schlitten, es war zu spät im Jahre, der Schnee zu weich; auch keine Schiffe, denn das Eis war noch nicht geschmolzen. So blieb Taklusrat mit seinem ganzen Clan von der Lukenwelt abgeschlossen und kam erst in Verbindung mit den Eskimos aus Point Hope, als sie schon eine ganze Zeit auf dem festen Lande wohnten. Dann fanden sich Leute im Umial und Kajak ein und erzählten vom schwarzen Joe und Igluruk und von Sachawachials hitziger Jagd.

Wegen einer Frau Das war unbegreiflich, das verstanden sie nicht. Eine Frau ist ja doch nur eine Frau — läuft die eine fort, so nimm eine andere, das Ganze hat weiter keine größere Bedeutung, es gibt genug Frauen. Warum so sehr an der einen hängen, wie Sachawachial an Igluruk, besonders wenn sie nichts taugt? Rein, sah sie laufen und sei vergnügt. Ja, viele und lange Gespräche wurden in Taklusrats großem Zelt geführt und alle drehten sich um Sachawachial. Sein Ansehen in Kumuk hatte die Entfernung nicht verringert, und die Eskimos verstanden die Reise, die er unternommen hatte, zu schätzen, aber daß ein Mann so etwas um einer Frau willen hätte tun können, das verstanden sie nicht.

Nur Douglamano verstand es. Sie war noch jung und hatte sich lange nach einem Mann umgesehen. Jetzt hatte ihr das Eis einen gebracht, und sie fühlte eine Art Eigentumsrecht an den immer noch schwachen Sachawachial. Sie war es ja gewesen, die viele Tage und Nächte lang mit dem Tod um den bewußtlosen Mann gerungen hatte, sie hatte gefiegt, der Mann gehörte ihr. (Fortf. folgt.)

Wirtschaft

Die Reichsbank und das Gold.

Wieder ist der Dollar seinem Höchststand von 3000 nahegekommen. Aber noch immer spürt man nichts davon, daß nun neben der Devisenordnung auch eine großzügige Aktion zur Stützung der Mark zustande kommen soll. Das ist um so ersichtlicher, als noch bis vor kurzem nicht nur in der Arbeiterschaft, sondern auch bis weit in die bürgerlichen Kreise hinein die Auffassung vorherrschte, die Not sei genug gestiegen, um auch das Gold der Reichsbank zur Stützung der Mark in Anspruch nehmen zu können. Der Widerstand gegen eine solche Aktion dürfte wohl in den Kreisen des Reichsbankdirektoriums zu finden sein, von dem bekannt ist, daß es sich jeder Inanspruchnahme von Gold heftig widersetzt hat.

Nun ist die Politik der Reichsbank widersprüchlich. Wie in der Sache Überlich von seinem Abteilungsleiter nur mit List und Gewalt abgedrängt werden konnte, so wartet der Reichsbankpräsident, bis ein Entschluß mit List und rauber Gewalt Hand auf das deutsche Gold legt. Eher gibt er es nicht frei, wenn darüber auch ganze Volksschichten der Verleumdung anheimfallen. Aber es gibt einen Begriff von Pflicht beim Beamten, den man achten soll und den man auch beim Reichsbankpräsidenten achten müßte, wenn er ehrlich innegehalten würde.

Denn die Reichsbank sieht nur auf dem Gold, das sie hat. Das Gold, das sie haben könnten, geht sie nichts an. Von allen Möglichkeiten und in allen Anfertigerarten der Tageszeitungen prangt die Ankündigung geschäftstüchtiger Firmen, sie zahlten für sogenanntes Bruchgold höchste Preise. Zu diesem Bruchgold rechnet alles, was der verarmende sogenannte Mittelstand in der Not dieser Zeit an goldenen Schmuckstücken hat, selbst wenn es daneben noch einen Kunstwert besitzt. Dieses Gold wird heute von Händlern, die nicht immer die einwandfreiesten Geisungen sind, oft zu einem Schleuderpreis aufgekauft. Denn wer in seiner Not hingehet, um ererbte oder als Andenken vererbte Schmuckstücke zu veräußern, hat meistens nicht mehr den Mut, lange zu feilschen, und er muß von Glück reden, wenn er auf dem ersten Gang in ein reales Geschäft gekommen ist. Auf den Verkauf dieses Goldes hat die Reichsbank bemußt verzichtet. Obwohl nur eine geringe Organisation dazu gehörte, um das Gold aufzukaufen, obwohl die meisten dieser goldankaufenden Firmen mit einem geradezu lächerlich geringen Apparat und, wie ihre große Zahl beweist, mit guten Gewinnen arbeiten, konnte die Reichsbank es nicht zuzugeben bringen, das Gold der Verarmenden in ihre Tresors aufzusaugen.

Dafür aber „kauft“ sie Goldmünzen an. Tut sie es wirklich? — Das Zehnmarkstück bezahlt sie jetzt mit ganzen 3250 M. Es enthält 3,58 Gramm Feingold, das nach Händlerberichten an der Börse in der letzten Woche mit 1600 bis 1700 M. je Gramm bezahlt worden ist. Demnach müßte also ein Zehnmarkstück mindestens 5500 Mark kosten. Und eine amtliche Stelle hätte um so weniger Anlaß, mit dem Preise fröhlicher zu sein, weil sie ja — so sagt sie wenigstens, von dem Gold, das sie hat — es keinesfalls und unter keinen Umständen preisgeben darf. Hier ist der unläßbare Widerspruch. Die Goldpreise, die die Reichsbank zahlt, sind nichts anderes als ein tatsächlicher Verzicht auf den Kauf von Goldmünzen.

Das ist nicht erst seit heute und gestern so, das ist seit Jahr und Tag der Fall.

Die Reichsbank verzichtet also auf das Gold, das ihr in Deutschland zugänglich ist. Dabei hätte sie es so leicht, große Mengen davon zu erreichen, und wenn nicht große Mengen, dann kleinere; und jede Million Goldmark bedeutet ja eine Stütze mehr für unsere Währung, wenn sie zu besserem Verwendung wird, als zum Einkapfen in Tresors.

Diesemigen, die von der Not gezwungen werden, ihr letztes Gold zu verkaufen, und statt zur Reichsbank, es zu privaten Händlern hinzutragen, die durch ihr ausländisches Firmenschild der staunenden Mitwelt verleben, daß sie es für Exportzwecke gebrauchen — also die armen Teufel sind in der Regel der Meinung, die Reichsbank dürfe nicht anders verfahren als sie. Auch die Reichsbank dürfe ihr Gold nur in der größten Not ankaufen. Aber es geht ihnen nicht anders wie dem Volke. Ebenso wie sie ihr Gold nicht essen konnten, sondern erst zum Händler hinstromen mußten, so kann das Volk sich nicht vor Geldentwertung und Hunger schützen, wenn es nicht auf irgendeine Weise das Gold zur Stützung der Währung heranzieht. Herr Havenstein könnte also von den von ihm vernachlässigten Existenzen lernen.

Ob er es getan hat, sieht dahin. Jedenfalls hören wir noch nichts davon, daß eine Aktion zur Stützung der Mark in naher Aussicht wäre, obwohl kein Tag mehr zu verlieren ist. Vielleicht finden die zuständigen Reichsstellen Gelegenheit, aufzuwachen, welche Handlung des Reichsbankdirektoriums pflichtwidrig ist, die, daß sie das Gold, das sie haben kann, nicht will oder die, daß sie das Gold, welches sie besitzt, nicht volkswirtschaftlich ausnutzt, es also durchaus und mit aller Gewalt will.

Jedenfalls zeigt sich, daß das Gebaren der Reichsbank gegenüber dem Gold sehr selbstherrlich ist und in keinem der beiden Fälle den Interessen des Volkes entspricht; wobei sich die Frage aufwirft, ob nicht anstatt der Autonomie, die der Reichsbank kürzlich gewährt wurde, eine wirksame Kontrolle des Volkes über sie am Platze wäre.

Die Zunahme der schwebenden Schuld des Reiches war in der ersten Dekade des Oktober etwas geringer als in der letzten Dekade des September. Es wurden für 88,8 Milliarden neue Schatzscheine herausgebracht. Mitin betrug die schwebende Reichsschuld am 11. Oktober 450,7 Milliarden Mark.

Die Organisation der Besizer deutscher Mark in Amerika, die United European Investors Ltd., ist ins Leben getreten. Sie macht es sich zur Aufgabe, die nordamerikanischen Milliarden, die in den Händen nordamerikanischer Bricolage sind, in Deutschland in Grundstücken, Hypotheken, Wertpapieren und anderen sicheren Unternehmungen anzulegen. Die Gesellschaft verfügt über ein Aktienkapital von 600 000 000 M., die Aktien haben einen Wert von 10 000 M. Pari. Außerdem sind Vorzugsaktien in der Gesamthöhe von 80 000 Dollar von den Direktoren des Unternehmens ausgegeben, die eine Dividende von 8 Proz. bringen.

Devisenkurse. Unserer gestrigen Kurstafel sind noch folgende amtliche Notierungen nachzutragen: 100 österreichische Kronen abgestempelt 3,80 1/2 Geld, 3,84 1/2 Brief; 100 ungarische Kronen 114,55 Geld, 115,15 Brief; 100 polnische Mark galien im freien Verkehr etwa 27,25 M.

Die Verwaltungs-Akademie Berlin veröffentlicht ihren neuen Lehrplan. Nachdem schon in den früheren Semestern verschiedene soziale Stoffgebiete behandelt worden sind, beginnt das bevorstehende Wintersemester mit einem neuen, auf sechs Semester berechneten Studiengang, der den beiden Schwerpunkten: Sozialversicherung und Sozialhygiene Rechnung trägt. Der Ausbau für die kommenden Semester ist einem besonderen Studienauswahlschreiben vorbehalten worden. Eine dem Studiengang abschließende Diplomprüfung ist in Vorbereitung. Das neue sehr reichhaltige Vorlesungsverzeichnis, das die Geschäftsstelle der Verwaltungs-Akademie, Berlin W 8, Charlottenstraße 50/51 verleiht (Preis 20 M. und 1,50 M. Porto, Postfach Berlin 65 635), enthält unter anderem folgende Spezialvorlesungen: Universitätsprofessor Dr. Heyde: Einführung in die Sozialpolitik. Univ.-Prof. Dr. Radtke: Soziale Versicherungsrecht. Min.-Rat Dr. Dersch: Die Angehörtenversicherung unter Berücksichtigung der neuen Reform. Ministerial-Rat Dr. Karstedt: Ausgewählte Kapitel aus der Sozialhygiene. Annahmungen in der Geschäftsstelle, Beginn der Vorlesungen am 30. Oktober.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Da die Kosten für Versammlungsräume, besonders für Schulaulen, sehr hohe sind, und die Befuchtung nach Zeit bezahlt wird, werden die Genossinnen und Genossen um pünktliches Erscheinen gebeten.

Freiboden. Mittwoch, den 13. Oktober, 7 1/2 Uhr, große öffentliche Versammlung gemeinsam mit der früheren USPD im Gymnasium, Hauptstraße. Thema: „Mittlerer Kampf gegen Bauer und Teuerung“. Referent Reichstagsabgeordneter Karl Siebel.

Die Abteilungen werden gebeten, in ihren am Mittwoch stattfindenden Abteilungsversammlungen die Teilungswahlzettel in einzeln und die neuen Wähler dem Genossen Reichmann, Reichstraße 22, sofort mitzugeben.

1. Kreis Tiergarten. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
2. Kreis Charlottenburg. Dienstag, den 17. Oktober, 7 1/2 Uhr, Beginn der Schulferien für die Elternarbeit und Organisationen im Schiller-Gymnasium, Schillerstr. 26. Referent Elsbacher Genosse Dr. Drieters. Bürgelöhner für die 8 Abende 20 M. Karten sind nach an der Abendkasse erhältlich.
3. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
4. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
5. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
6. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
7. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
8. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
9. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
10. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
11. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
12. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
13. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
14. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
15. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
16. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
17. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
18. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
19. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
20. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
21. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
22. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
23. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
24. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
25. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
26. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
27. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
28. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
29. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
30. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
31. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
32. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
33. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
34. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
35. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
36. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
37. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
38. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
39. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
40. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
41. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
42. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
43. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
44. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
45. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
46. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
47. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
48. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
49. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
50. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
51. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
52. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
53. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
54. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
55. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
56. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
57. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
58. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
59. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
60. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
61. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
62. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
63. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
64. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
65. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
66. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
67. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
68. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
69. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
70. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
71. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
72. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
73. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
74. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
75. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
76. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
77. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
78. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
79. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
80. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
81. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
82. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
83. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
84. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
85. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
86. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
87. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
88. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
89. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
90. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
91. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
92. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
93. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
94. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
95. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
96. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
97. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
98. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
99. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.
100. Kreis Prenzlauer Berg. Die Mitgliederversammlung der freien Schulgenossenschaft findet heute abend 7 Uhr in der Schulaula Waldenstraße 20 statt.

Morgen, Mittwoch, den 13. Oktober.

Sind die ersten gemeinsamen Mitgliederversammlungen der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Bezirk Groß-Berlin, in folgenden Lokalen statt:

1. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
2. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
3. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
4. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
5. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
6. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
7. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
8. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
9. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
10. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
11. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
12. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
13. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
14. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
15. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
16. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
17. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
18. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
19. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
20. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
21. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
22. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
23. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
24. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
25. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
26. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
27. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
28. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
29. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
30. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
31. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
32. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
33. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
34. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
35. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
36. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
37. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
38. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
39. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
40. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
41. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
42. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
43. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
44. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
45. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
46. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
47. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
48. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
49. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
50. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
51. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
52. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
53. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
54. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
55. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
56. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
57. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
58. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
59. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
60. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
61. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
62. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
63. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
64. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
65. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
66. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
67. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
68. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
69. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
70. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
71. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
72. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
73. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
74. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
75. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
76. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
77. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
78. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
79. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
80. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
81. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
82. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
83. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
84. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
85. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
86. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
87. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
88. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
89. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
90. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
91. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
92. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
93. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
94. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
95. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
96. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
97. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
98. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
99. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
100. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.

Genossinnen und Genossen!

Demonstriert morgen in den Mitglieder- versammlungen der Vereinigten Sozialdem. Partei für die Einigung des Proletariats!

1. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
2. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
3. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
4. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
5. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
6. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
7. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
8. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die Macht der geistigen Sozialdemokratie“. Referent Kurt Müller.
9. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Hauptstr. 48. Thema: „Die

Arbeiterbildung.

Am 16. Oktober d. J. eröffnete die Sozialistische Bildungsschule ihre sechste Arbeitsperiode nach dem Kriege. Von Jahr zu Jahr ist die Zahl der Teilnehmer an den Vortragsreihen und Arbeitsgemeinschaften gestiegen. Aber nicht nur einen äußerlichen, rein zahlenmäßigen Erfolg haben wir aufzuweisen, sondern es hat sich auch eine erfreuliche Vertiefung des geistigen Lebens in der Schule entwickelt. Das beweist die starke Zunahme der Arbeitsgemeinschaften, die sich im Anschluß an fast alle Vortragsreihen gebildet haben. Für uns ist das wichtigste und wertvollste Ergebnis, daß der Wille, tief und erschöpfend in die einzelnen Stoffgebiete einzudringen, sich immer mehr und mehr verbreitet.

Durch die Vereinigung der beiden sozialistischen Parteien ist auch eine Zusammenlegung beider Schulen selbstverständlich geworden. Wenn auch mit Beginn dieses Quartals ein gemeinsamer Schulbetrieb der Arbeiterbildungsschule und der Sozialistischen Bildungsschule noch nicht möglich ist, so werden mit Beginn des nächsten Quartals im Januar 1923 die Schulen wieder zu einer einzigen vereint unter dem alten Namen "Arbeiterbildungsschule" ihre segensreiche Kulturarbeit in erweitertem Umfange fortsetzen können. Drei Jahrzehnte ist unsere Partei die Berliner Arbeiter eine Stätte roger, geistiger Arbeit gewesen. Viele der Alten, die heute noch an hervorragender Stelle in der Arbeiterbewegung stehen, haben dort den Grundstein zu ihrem Aufstieg gesetzt. Die tiefe Begeisterung, die den Emanzipationstämpf besonders der deutschen Arbeiterklasse durchdringt, läßt uns trotz aller drückenden Not, trotz aller schweren Schläge, die im Augenblick auf uns niederfallen, voll Mut und Vertrauen für eine bessere Zukunft streiten.

Der Verghang für das Quartal Oktober-Dezember enthält 13 verschiedene Vortragsreihen und Arbeitsgemeinschaften. Die Kurse beginnen:

1. Montag, den 16. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Sitzungszimmer 4 des Charlottenburger Rathauses: "Einführung in Verfassung von Reich, Staat und Kommune", Arbeitsgemeinschaft. Leiter: Genosse Stadtrat Paul Hirsch.
2. Dienstag, den 17. Oktober, abends 7 Uhr, im Sitzungszimmer des Bezirksvorstandes, Lindenstr. 3, 2. Hof, 2 Tr.: "Unser Verhältnis zu wichtigen geistigen Problemen der Gegenwart", Arbeitsgemeinschaft. Leiter: Genosse Dr. H. Engelhardt.
3. Dienstag, den 17. Oktober, abends 7 Uhr, Gemeindefschule Fruchstr. 29: "Der wissenschaftliche Sozialismus", Vortragsreihe. Leiter: Genosse Horkih.
4. Donnerstag, den 19. Oktober, abends 7 Uhr, in Schneberg, Gemeindefschule, Feuerstraße: "Utopie und Wissenschaft", Arbeitsgemeinschaft. Leiter: Genosse Dr. Israel.
5. Donnerstag, den 19. Oktober, abends 7 Uhr, in der Schule Senefelderstr. 4/7: "Die Entwicklungsgeschichte des Sozialismus", Vortragsreihe. Leiter: Genosse Horkih.
6. Freitag, den 20. Oktober, abends 7 Uhr, im Zentral-Jugendheim, Lindenstr. 3: "Einführung in den Dienst des Schöpfers", Vortragsreihe. Leiter: Genosse Dr. Treitel.
7. Freitag, den 20. Oktober, abends 7 Uhr, Sophienstraße, Weinmeisterstr. 16/17: "Som utopischen zum wissenschaftlichen Sozialismus", Vortragsreihe. Leiter: Genosse Albert Horkih.
8. Freitag, den 20. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in Steglitz, Gymnasium, Heesestraße: "Wahenpolitik", Leiter: Genosse Lepere.
9. Freitag, den 20. Oktober, abends 7 Uhr, in Weißensee, Reaktionsmuseum, Weichselstraße: "Die Entstehung der modernen Volkswirtschaft", Vortragsreihe. Leiter: Genosse Saturnus.
10. Dienstag, den 24. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in der Schule Gränthaler Str. 5: "Kommunalepolitische Probleme", Vortragsreihe. Leiter: Genosse Stadtrat Paul Hirsch.
11. Dienstag, den 24. Oktober, abends 7 Uhr, in Tempelhof, 2. Gemeindefschule, Friedrich-Wilhelm-, Ecke Werdenerstraße: "Die Entstehung der modernen Volkswirtschaft", Vortragsreihe. Leiter: Genosse Zienau.
12. Dienstag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, in Neukölln, Mädchen-Mittelschule, Donaustraße: "Führende Geister in der Philosophie", Vortragsreihe. Leiter: Genosse Th. Rasche.
13. Freitag, den 27. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in Wilmersdorf, Obercaafstraße, am Seepark: "Die Argumente gegen den Sozialismus und ihre Widerlegung", Vortragsreihe. Leiter: Genosse Dr. Israel.

Jugendveranstaltungen.

Heute, Dienstag, den 17. Oktober:

Verein Arbeiterjugend Groß-Berlin.

Niederföhringstraße, Quartierheim Oberföhringstraße, Rauscherstr. 2, 216. Kellerräumchen: "Jugend und Republik". — Reichstrassen-Ch. Jugendheim Seebad, Reichstr. 40. Vortrag: "Reichsrecht". — Reichstrassen-Ch. Jugendheim Seebad, Reichstr. 115. Vortrag: "Kampf und Arbeit". — Seebad, Reichstr. 115. Vortrag: "Kampf und Arbeit". — Seebad, Reichstr. 115. Vortrag: "Kampf und Arbeit".

Sozialistische Proletarierjugend Groß-Berlin.

Mitte. Begegnung am Rikthilberweg des Arbeiter-Bundverbandes in der Schule Beunersstr. 19/17. — Geländespielen. Jugendheim Gemeindefschule Götterstraße Str. 2. Vortrag: "Die Wanderschaft".

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Stranggrabenverein Ost-Bezirk zu Berlin, Nordstr. 10. Reden für Damen und Herren Dienstag 7-9 1/2 Uhr. 190. Gemeindefschule, Senefelderstr. 4/7. Vortrag: "Die Wanderschaft". — Geländespielen. Jugendheim Gemeindefschule Götterstraße Str. 2. Vortrag: "Die Wanderschaft".

Sport.

Kennen zu Karlshorst am Montag, den 16. Oktober.

1. Rennen 1. Eshard (Schulz), 2. Reichsgrün (Müller), 3. Zwinger (Vide). Toto: 16:10, Platz: 15, 14, 24:10. Ferner lesen: Katica, Digitalis, Falkenhayn, Ginkgo, Rubin, Dittel II.
2. Rennen 1. Karmal (Graf Borde), 2. Weigand (v. Volkensberg), 3. Stinny (v. Bellenhausen). Toto: 44:10, Platz: 22, 20, 41:10. Ferner lesen: Eggant, Wera, Feuerbach, Sultan VIII, Elan Fein, Jammelmann, Knulbold.
3. Rennen 1. Centrobent (Vertel), 2. Stempel (Wismar), 3. Elmliche (Vedel). Toto: 67:10, Platz: 18, 16, 177:10. Ferner lesen: Gvartha, Werd, Eugen Demitka, Dumouza, Vedentant, Andrian Wernburg, Prefs, Clement, Robil, Koberger, Kelljuch, Amocera, Madonna.
4. Rennen 1. Totila (v. Volkensberg), 2. Gluck (Graf Borde), 3. Schwerenöcher (v. Deder). Toto: 23:10, Platz: 15, 21:10. Ferner lesen: Welf-Corlar.

Arbeiter-Sport

Kunstturnen.

Das Gerätturnen ist im letzten Jahrzehnt in vielen Gegenden Deutschlands durch den Sport — insbesondere Reichsturnen und Fußball — sehr zurückgedrängt worden. Dies gilt insbesondere auch für die Mark Brandenburg, während in Süddeutschland, Rheinland, Sachsen usw. das Gerätturnen sich noch in voller Blüte befindet. Daß die Jugend dem Sport immer größeres Interesse zuwendet, ist sehr verständlich. Wer tagsüber in den Fabriken und Bureaus seiner Arbeit nachgeht, dem ist die Bewegung in freier Luft, Licht und Sonne eine größere Wohltat als der Betrieb in den Turnhallen. Der sportliche Betrieb hat aber auch mancherlei Nachteile. Für Kinder und Jugendliche bis zu 16 Jahren sind anstrengende Wettkämpfe wie auch das Fußballspiel nicht ganz ungefährlich, weil der noch in der Entwicklung begriffene Körper durch Ueberanstrengung der Herz- und Lungenfähigkeit leicht dauernden Schaden erleiden kann. Auch für ältere Personen scheidet die sportliche Tätigkeit aus, denn der Sport hat als Ziel die Höchstleistung, ohne diese verliert er den Reiz. Die aktiven Mitglieder in den Sportvereinen rekrutieren sich daher fast durchweg aus 16- bis 25jährigen. Der Turnbetrieb ist im Gegensatz hierzu für alle Altersklassen geeignet. In den Turnabteilungen können Kinder von 6 Jahren an, Jünglinge, Männer und Altersregenturner, Mädchen und Frauen ihren Körper kräftigen. Aber auch das ethische und erzieherische Moment darf nicht außer acht gelassen werden. Der Sport ist rein individuell, jeder strebt für sich. Beim Turnen dagegen herrscht enge Zusammenarbeit, es ist ohne Kameradschaftlichkeit gar nicht denkbar. In den Turnvereinen haben wir mindestens 50 Proz. Mitglieder, die nur aus Freude an körperlicher Betätigung und froher Geselligkeit an den Übungen teilnehmen, ohne die Erreichung von Höchstleistungen als das eigentliche Ziel anzusehen. Notwendig ist freilich, daß die Turnvereine ihren Betrieb nach Möglichkeit ins Freie verlegen und neben dem Gerätturnen auch den sportlichen Übungen die gebührende Beachtung schenken.

Der 1. Kreis des Arbeiterturn- und Sportbundes ist eifrig bemüht, eine große Propaganda für das Turnen in die Wege zu leiten. Im Februar d. J. fand ein Städtewettkampf Dresden-Leipzig-Berlin an den Geräten Reck, Barren, Pferd und Ringe statt, bei dem Berlin als Sieger hervorging. Es erzielten:

Berliner Mannschaft	1055 1/2 Punkte
Dresdener Mannschaft	941 1/2 Punkte
Leipziger Mannschaft	926 1/2 Punkte

Die Höchstzahl der erreichbaren Punkte betrug 1280 Punkte. Die Berliner Mannschaft stand im Alter von 21-35 Jahren, die Dresdener von 25-50 Jahren, die Leipziger von 20-35 Jahren. Die Vorkämpfer wurden von den zahlreichen Zuschauern mit großem Beifall aufgenommen.

Auf dem Bundesfest in Leipzig nahmen am Kunstturnen an Reck, Barren und Pferd 175 Wettkämpfer teil, von denen 42 Diplome erhielten. Von den Turnerinnen nahmen 246 am Gerätewettkampf teil, von denen 38 Diplome erhielten. Die Leistungen erreichten vielfach ziemlich die höchste Punktzahl und lieferten den Beweis, daß das technische Können im Bund sehr hoch entwickelt ist.

Am 22. Oktober findet in Leipzig eine Wiederholung des Städtewettkampfes Leipzig-Dresden-Berlin statt, auf dessen Ausgang man gespannt sein darf. Die Leipziger und Dresdener werden alles daran setzen, um den Berlinern diesmal den Sieg streitig zu machen. Das Einleben der Berliner Mannschaft wird durch die hohen Fahrgelder sehr erschwert. Wenn Berlin Wert darauf legt, eine wirklich repräsentative 1. Mannschaft zu den Städtewettkämpfen zu schicken, so müßte ein dauerndes Zusammenhaken der ersten Kreise unter Gewährung der Fahrgeldzuschüsse ermöglicht werden. Sollte hierüber nicht eine Verständigung der Groß-Berliner Vereine möglich sein?

Ermüht sei im Anschluß hieran das Musterregeln-Wettkampfen der Freien Turnerschaft Groß-Berlin am Buztag in der Zentralturnhalle Pringelstraße, zu dem alle Wandervereine des 1. Kreises eingeladen sind. Dieses Wettkampfen gibt insbesondere den Groß-Berliner Vereinen eine gute Gelegenheit, ihr turnerisches Können einer breiten Öffentlichkeit zu zeigen. Die Meldungen müssen bis 26. Oktober an G. Eijßke, Berlin N. 20, Hochstr. 43, eingekandt sein.

Vorstehende Veranstaltungen zeigen das Bestreben der Arbeiterturner, durch praktische Arbeit der Volksgesundheit zu dienen. Ein gesunder Körper soll in einem gesunden Körper wohnen, damit unsere Jugend die Kraft erhält, dereinst in dem Kampf um eine bessere Wirtschaftsordnung ihren Mann zu stehen. Das ist unsere Lösung!

Fußball-Städtewettkampf Leipzig-Berlin 4:4.

Vor etwa 10000 Zuschauern wurde am Sonntag bei wunderbarem Wetter der Fußball-Städtewettkampf Leipzig-Berlin im Lichtentberger Stadion ausgetragen. Berlin, mit der Sonne im Rücken, fängt den Anstoß der Gäste auf und sßt bald vor deren Tor. Ein hierdurch erzielter Eckball, der gut aus Tor kommt, wird von dem Torwächter abgewehrt. Die Gäste finden sich auf dem glatten Rasen anscheinend nicht zurecht, denn Berlin hat zunächst etwas mehr vom Spiel und drückt. Ein guter Schuß des Rechtsaußen geht an den Pfosten, prallt zurück und wird von dem Halbkreis unbehaltbar ins Netz geschandt. Die Gäste gewöhnen sich allmählich an den glatten Boden und können das Spiel jetzt offener gestalten. Ein pöhllicher Schuß des Leipziger Mittelfürmers wird von dem Berliner Torwart glänzend gehalten. Ein weiterer guter Angriff der Gäste bringt durch Flankenschuß des Rechtsaußen und Kopfball des Mittelfürmers den verdienten Ausgleich. Auf und ab wogt der Kampf, denn beide Käuferreihen geben ihr Bestes. Zwei weitere Eckbälle für Berlin verlaufen resultatlos. Desgleichen eine Ecke für die Gäste. Kurz vor Halbzeit kommt Berlin noch einmal gut durch und sendet unbehaltbar ein. Mit 2:1 für Berlin

5. Rennen 1. Ball (Reich), 2. Bolaca (Dersch), 3. Wilde Rose (Cunbe). Toto: 78:10, Platz: 29, 17, 55:10. Ferner lesen: Diamant, Werd, Wima, Conlus, Dahome, Hühls, Charlotta, Fadiola, Herrscherin, Welcome Wih, Delce, Volcedner, Einigant.
6. Rennen 1. Robedommel (Ertel), 2. Kugler (Eichorn), 3. Rotgold (Mühlrad). Toto: 25:10, Platz: 15, 18, 17:10. Ferner lesen: Orkan, Zannidip, Rosenfels, Deyra, Rheingau, Seltant, Cora.

geht es in die Pause. — Nach Halbzeit stellt Berlin seinen Innensturm um, der dadurch etwas mehr Durchschlagskraft gewinnt. Ein flotties Spiel setzt ein und Leipzigs Torwächter erhält viel Arbeit. Die er mit Geduld und Glück erbeidet. Leipzig verwirkt einen Strafstoß, da der Torwächter den Ball zu lange hält. Berlin schießt den Ball, der sicher ein Tor werden mußte — über die Latte. Der Abstoß wird von den Ausfern und Särmern gut vorgebracht und endet mit dem Ausgleich. Bald darauf erwingt Leipzig einen Eckball, der aber ins Aus endet. Ein scharfer gut placierter Schuß des Berliner Mittelfürmers kann nicht gehalten werden und bringt Berlin wieder in Führung. Leipzig läßt aber nicht locker und bringt den Ball immer wieder nach vorn. Aus einem Gedränge ist es Leipzig wieder vergönnt, gleichzuziehen. Die Spannung wächst bei den Spielern sowie bei den Zuschauern. Berlin hat Glück. Ein Schuß auf das Tor, der Ball prallt gegen den Pfosten und wird dadurch ins Tor gelenkt. Berlin will anscheinend das Resultat halten und verteidigt mit mehr als vier Weinen, da Leipzig noch einmal mächtig aufkommt. Schwere Arbeit hat der Berliner Torwächter. Ein Mißverständnis der Berliner Verteidigung bringt kurz vor Schluß das ausgleichende Tor. — Mit dem Resultat von 4:4 trennen sich die beiden Gegner. Die Leipziger Mannschaft wirkte mehr als ein einheitliches Ganzes und spielte durch ihr starkes Kombinationspiel. Berlin hat noch bessere Spieler in der MSB, die ihre Fäden vertreten könnten. — Alles in allem ein wohl gelungenes Propagandispiel, das der Arbeiterfußballbewegung sicher wieder neue Freunde zugeführt haben wird.

Ein vorausgegangenes Hockeywettkampfen zwischen Schönholz und Lichtenberg gewonnen erstere infolge ihrer besseren Stocktechnik mit dem Resultat 4:1.

Herbstwaldlauf des 1. Kreises.

Die werdende Kraft der Waldläufe zeigte sich auch am Sonntag im Brunenwald recht deutlich. Die Beteiligung war an offenen Konkurrenzren ziemlich stark, wozu auch das prächtige Herbstwetter wesentlich beitrug. Den Reitenlauf gewonnen die Wilmersdorfer, während Groß-Berlin-Schöneberg sich mit der dritten Stelle begnügen mußte. Im 3500-Meter-Lauf stellte Wilmersdorf die drei ersten und erzielte dadurch auch bei der Punktverwertung den ersten Rang. Bei den Jugendlichen siegte die Sportabteilung von Fichte vor WEG, die überhaupt im Hinterreffen blieb. Bei den Frauen gewonnen die Fichte-Turnerinnen, bei den Altersreihen Richter-Groß-Berlin-Schöneberg, der schon am Sonntag vorher beim Vereinswaldlauf erster war. Bei den Kinderabteilungen siegte Fichte ohne Konkurrenz. Warum haben die anderen Vereine an den Stafetten nicht teilgenommen, z. B. F. T. G. B.? Auf eine stärkere Beteiligung der Kinder muß unbedingt hingewirkt werden, ebenso auf die Teilnahme der Turner durch Propagandläufe, oder wollen die Turner den Sportlern das Feld überlassen?

Resultate: Männer, 1000-Meter-Lauf: 1. Wilmersdorf, 2. Fichte, 3. Wilmersdorf, 4. Fichte, 5. Wilmersdorf, 6. Fichte, 7. Wilmersdorf, 8. Fichte, 9. Wilmersdorf, 10. Fichte. 3500-Meter-Lauf: 1. Wilmersdorf, 2. Fichte, 3. Wilmersdorf, 4. Fichte, 5. Wilmersdorf, 6. Fichte, 7. Wilmersdorf, 8. Fichte, 9. Wilmersdorf, 10. Fichte. 1000-Meter-Lauf: 1. Fichte, 2. Wilmersdorf, 3. Fichte, 4. Wilmersdorf, 5. Fichte, 6. Wilmersdorf, 7. Fichte, 8. Wilmersdorf, 9. Fichte, 10. Wilmersdorf. 3500-Meter-Lauf: 1. Fichte, 2. Wilmersdorf, 3. Fichte, 4. Wilmersdorf, 5. Fichte, 6. Wilmersdorf, 7. Fichte, 8. Wilmersdorf, 9. Fichte, 10. Wilmersdorf.

Arbeiter-Turner im Sportpalast.

Am Sonntag, den 29. Oktober, wird in der Kiekenhalle des Sportpalastes der Turn- und Sportverein "Fichte" den Groß-Berliner Arbeitern mit einem Hallen-Sportfest aufwarten. Aus dem Programm sei jetzt schon genannt: Musterwettkampfen — Stabübungen (Männer und Jugend), Reulenübungen der Frauen, Freilübungen der Knaben und Vorkämpfer der Mädchen. Die Frauen werden außerdem Ausdrucksübungen vorführen, während die Jugendlichengruppen Freilübungen und die Männer Schläuderballübungen zeigen. Die Leichtathleten im Verein tragen 50-Meter-Läufe, Stafetten, Mannschaftshochsprünge aus. Ein 800-Meter-Lauf der Jugend und Männer läßt die Mittelstreckläufer zu ihrem Recht kommen. Abwechslungsreich wird sich auch das Handballspiel der Frauen gestalten. Alles in allem, es wird den Zuschauern etwas geboten und man sollte sich jetzt schon mit Eintrittskarten versehen. Im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf., Kinder frei.

Jubiläums-Schwimmfest.

Der Schwimmverein "Worms" hat am Sonntag, den 29. Oktober, ein Jubiläums-Schwimmfest im Stadion Kieken, Gunglstraße, veranstaltet. Das wurde für alle Beteiligten zur Freude, denn die Zuschauer waren in zahlreicher Zahl erschienen, das aber noch ist ein irgendwie ergebene Bildchen anzusehen werden mußte. Diese Überfüllung aber ist dem Verein ein Beweis dafür, daß man sein Können und sein Streben zu schätzen versteht. Das reichhaltige Programm, es brachte Einzel- und Mannschaftsläufe, Springen, Zaubern, Wasserballspiele und Reigen, wofür ich hier ab. Der Reichtum der Schwimmarten ist zu organisieren. Um endlich es immer, der Schwimmarten des Schwimms des einzelnen die nötige Rechnung zu tragen und seine Fortschritte abwechselnd zu gestalten. Das erwartet man auf allen Seiten. So aber wird auch diese Veranstaltung mit dazu beitragen, daß nicht nur dem Schwimmverein Verdienst dabei neue Freunde, Anhänger und Mitarbeiter gewonnen werden, sondern daß auch er für seinen Teil mit dazu beiträgt, den Arbeiter-Sport empfinden und zu einer mächtigen Organisation werden zu lassen.

Generalsammlung des Arbeiter-Sportbundes. Auf Befehl der letzten Generalsammlung findet die nächste am Sonntag, den 29. Oktober, in der Schwimmschule am Kieken, 10. Hof. Sämtliche Bezirksvereine der Arbeiter-Sportbundes sind eingeladen. Die Generalsammlung wird am Sonntag, den 29. Oktober, um 7 Uhr ansetzen. Die Generalsammlung wird am Sonntag, den 29. Oktober, um 7 Uhr ansetzen. Die Generalsammlung wird am Sonntag, den 29. Oktober, um 7 Uhr ansetzen.

7. Rennen 1. Nicolai (Staubinger), 2. Mercedes (Preisler), 3. Rotopfer (Draun). Toto: 15:10, Platz: 13, 25, 22:10. Ferner lesen: Gmado, Wischer, Welf, Henri, Katica, Kott.

Wetter bis Mittwoch mittag. Nimmlich NW, teilweise Regen und meist trocken bis mittag, nordöstlichen Winden. In der Nacht zu Mittwoch Regenwetter.

Tragt Salamander!

Das Vergnügen, einen Stiefel von Schönheit und Qualität zu tragen, empfindet man im höchsten Grade bei dem

Salamander-Stiefel

Vollendeter Sitz, die tonangebende feine Form, die Güte des Materials und hochwertige Verarbeitung kennzeichnen ihn. Salamander-Stiefel stellen daher den Träger immer zufrieden





Cham. Werke Lichtenberg & Co. A.-S., Berlin-Lichtenberg.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsbüro Berlin N 54, Lindenstraße 83/85.

Verammlung
aller Betriebsräte.

Laubstücken-Sektion.
Mittwoch, 18. Oktober, abends 7 Uhr.

Verammlung
aller Kollegen, die in der Metallindustrie beschäftigt sind.

Tounerstag, den 19. Oktober:
Branchen-Vertrauensmänner-Konferenzen.

Autogen- und Elektroschweißer:
Abends 7 Uhr, im Lokal von Neumann.

Betriebe für gelochte Bleche sowie
Nauschlosser Berlins und Umg.

Chirurgische Branche:
Abends 7 Uhr, im Lokal von Hammel.

Druckarbeiter:
Abends 7 Uhr, bei Diebels.

Einrichter und Revisoren:
Abends 6 Uhr, im Hofenbaker Hof.

Eisenformer und Berufsingenieur:
Abends 6 Uhr, bei Hüb. Wirtz.

Eisenkonstruktions-, Pflaster- und
Signalbauarbeiter:
Abends 7 Uhr, bei Dams, Schlegelstr. 2.

Eisen-, Revolvermacher und -dreher:
Abends 7 Uhr, in der Schulstraße 12.

Elektrikmonteur und Heizer:
Abends 7 Uhr, in der Schule, Wilmannsstr. 6.

Emallierarbeiter:
Abends 7 Uhr, bei Doh. Weidert, 6.

Gold- und Silberarbeiter:
Abends 7 Uhr, im Dresden Garten, Dresdenstr. 43a.

Graveur und Ziselierer:
Abends 7 Uhr, im Alexander, Alexanderstr. 37a, Saal 4.

Gärtler, Kronenschlosser und
Kronenklemmer:
Abends 7 Uhr, im Reichensberger Hof.

Hobler, Bohrer, Stoßer, Präser:
Abends 7 Uhr, im Sitzungslokal des
Verbandsbüros, Vinnitzerstr. 33/35.

Kesselschmiede:
Abends 7 Uhr, im Lokal von Borchert, Dutzendstraße 6.

Klempner:
Abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engländer 24.

Maschinenmacher:
Abends 7 Uhr, im Hofenbaker Hof.

Theater, Lichtspiele usw.

Opernhaus 7 Uhr: D. Zauberflöte
Schauspielhaus 7 1/2 Uhr: Othello

Deutsch. Theat. 1901-2000
7 1/2 Uhr: Der Bund der Jugend

Kammerspiele 8 Uhr: Die Rächer der Pandora

Gr. Schauspielh. (Karlsruhe)
7 1/2 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung

Theater l. d. Königsgrätz Str.
8 Uhr: Wund. Geschichte

Komödienhaus Henne i. Korn
4 Uhr: Elise Eckersberg

Berliner Th. 7 1/2 Uhr: Madame Pompadour

Internat. Varieté
Tägl. 8 Uhr

Komische Oper

(7 1/2) Dir.: James Klein (7 1/2)
Die große internationale Revue in 25 Bildern:

Europa spricht davon!!
Ueberritt Paris und London an Pracht und Ausstattung

Central-Theater
7 1/2 Uhr: Die Kleinbürger

Deut. Künstler-Th.
7 1/2 Uhr: Käthe Dorsch in: Madame Sans-Gêne

Central-Theater
7 1/2 Uhr: Die Kleinbürger

Deut. Künstler-Th.
7 1/2 Uhr: Käthe Dorsch in: Madame Sans-Gêne

Central-Theater
7 1/2 Uhr: Die Kleinbürger

Deut. Künstler-Th.
7 1/2 Uhr: Käthe Dorsch in: Madame Sans-Gêne

Central-Theater
7 1/2 Uhr: Die Kleinbürger

Deut. Künstler-Th.
7 1/2 Uhr: Käthe Dorsch in: Madame Sans-Gêne

URANIA

Taubenstr.: 8 Uhr: Grundlagen d. Einsteinsch. Relativitätstheorie

Rennen zu Karlshorst
(Unionklub)
Dienstag, den 17. Oktober



Dampfschiffs- u. Eisenbahn-
Durchfrachten
Durchcossement

New-York, New-Orleans u. Galvesion
nach den Vereinigten Staaten, Mexico etc.

San Francisco, Californien
Japan, China, Australien.

Rud. Falck
Southern Pacific Lines, Hamburg.

Gold, Silber- u. Brillanten
Hodam
Uhren, Zahngebisse

Circus Busch

Der Mensch als Schraubenzieher!
Eine eigenart. Sensat.
Viel. Verb. u. Circus.

Casino-Theater
4 Uhr: Die Berliner Posa

Kleines Th.
Täglich 8 Uhr: Agnes Jordan

Wintergarten
Varieté-Spielplan



Henko
Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda

Henko
Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda

Henko
Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda

BTL
Potsdamer Str. 30

Intern. Varieté
Gebrenstr. 54

Kartoffeln
Organisation kann noch größere Mengen

ELITE-Sänger
Volkspreise!

Sonntage eines Großstädtlers
in der Natur

Verferate im Fortwärts
sichern Erfolg!

Jedes Wort 12 M.

Kleine Anzeigen

Anzeigen

Verkaufe

Verschiedenes

Beim Wäsche billiger als jede Konkurrenz

Sibirischer Kreuzfuß, selten schön

Credit-Kath. Rühler-Gardinen

Metallarbeiten, Edelmetallarbeiten

Stenographie, Maschinen schreiben

Beim Wäsche billiger als jede Konkurrenz

Kreuzfüße, Edelsteine, Silberarbeiten

Beliebigste Güter in Bettwäsche

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Beim Wäsche billiger als jede Konkurrenz

Wägen, Winterpaleto's, Winterkleider

Beliebigste Güter in Bettwäsche

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Beim Wäsche billiger als jede Konkurrenz

Wägen, Winterpaleto's, Winterkleider

Beliebigste Güter in Bettwäsche

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Beim Wäsche billiger als jede Konkurrenz

Wägen, Winterpaleto's, Winterkleider

Beliebigste Güter in Bettwäsche

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Beim Wäsche billiger als jede Konkurrenz

Wägen, Winterpaleto's, Winterkleider

Beliebigste Güter in Bettwäsche

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Beim Wäsche billiger als jede Konkurrenz

Wägen, Winterpaleto's, Winterkleider

Beliebigste Güter in Bettwäsche

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Beim Wäsche billiger als jede Konkurrenz

Wägen, Winterpaleto's, Winterkleider

Beliebigste Güter in Bettwäsche

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Beim Wäsche billiger als jede Konkurrenz

Wägen, Winterpaleto's, Winterkleider

Beliebigste Güter in Bettwäsche

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Beim Wäsche billiger als jede Konkurrenz

Wägen, Winterpaleto's, Winterkleider

Beliebigste Güter in Bettwäsche

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Beim Wäsche billiger als jede Konkurrenz

Wägen, Winterpaleto's, Winterkleider

Beliebigste Güter in Bettwäsche

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Beim Wäsche billiger als jede Konkurrenz

Wägen, Winterpaleto's, Winterkleider

Beliebigste Güter in Bettwäsche

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Beim Wäsche billiger als jede Konkurrenz

Wägen, Winterpaleto's, Winterkleider

Beliebigste Güter in Bettwäsche

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Beim Wäsche billiger als jede Konkurrenz

Wägen, Winterpaleto's, Winterkleider

Beliebigste Güter in Bettwäsche

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Beim Wäsche billiger als jede Konkurrenz

Wägen, Winterpaleto's, Winterkleider

Beliebigste Güter in Bettwäsche

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Beim Wäsche billiger als jede Konkurrenz

Wägen, Winterpaleto's, Winterkleider

Beliebigste Güter in Bettwäsche

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen

Arbeitsblätter, Schreibmaschinen